

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Hauslicher Landwirt.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die beidseitig genutzte kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in dem sonstigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 280.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 4. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Monastir und ganz Mazedonien in unserer Hand

Was hinter Kitcheners Sendung steckt!

3500 Serben gefangen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Teilnahme von Albanern am Kampf gegen die Serben.

WB. Wien, 3. Dez. Amtlich wird verlautbart, dass am 2. Dezember:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf und Gefechte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den wieder gänzlich mislungenen feindlichen Angriffen der letzten Tage auf den Tolmicer Brückenkopf und auf unsere Bergstellungen nördlich davon trat gestern dort Ruhe ein. Bei Oslawiza wurde heute Nacht abermals ein Vorstoß der Italiener abgewiesen; ebenso weiteren Angriffen auf den Monte San Michele und den Nordhang dieses Berges. Bei San Martino wurde eine italienische Abteilung aufgerieben, die sich mit Sandsäcken herangebeugt hatte. Görz stand unter besonders lebhaftem Feuer, das namentlich im Stadtkern einen bedeutenden Schaden verursachte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich von Rodibasar nahmen Oesterreichisch-ungarische Abteilungen, denen sich viele bewaffnete Mohammedaner anschlossen, vor. Gestern wurden 3500 Serben gefangen. Bei den Kämpfen im Grenzgebiet zwischen Mitrovica und Jpek griffen auf unserer Seite zahlreiche Arnauten ein.

An der Gedenkfeier, die unsere Truppen am 2. Dezember im Sandschak Rodibasar und in Mitrovica begingen, nahm die einheimische Bevölkerung begeistert teil.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Ein feindliches Torpedoboot gestrandet.

Konstantinopel, 3. Dez. Das türk. Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront bekräftigt sich die Tätigkeit, da der frische Schnee allmählich drei Meter hoch liegt und auch heftige Nebelstürme einziehen, nur auf bedeutungsvolle Zusammenstöße der Patrouillen.

An der Dardanellenfront setzte der Artilleriekampf aus; es fand heftiger Bombenkampf an einigen Stellen statt. Bei Anaforta ließ der Feind zwei Panzerkreuzer, bei Ari Burnu und Sedd ül Bahr zwei Kreuzer eine Zeit lang an dem Feuer der Landbatterien teilnehmen. Unsere Artillerie antwortete der feindlichen Artillerie wirksam und verursachte bedeutenden Schaden an Teilen der feindlichen Schützengräben und bei seinen Truppen, die außerhalb der Befestigungen beobachtet wurden, vernichtete eine feindliche Maschinengewehrabteilung bei Anaforta und einige Bombenwerfer bei Ari Burnu. Außerdem erzielten unsere Artilleristen Volltreffer mit zwei Geschossen auf dem Verdeck eines feindlichen Kreuzers, der von den Küstengeschützen von Sedd ül Bahr her das Feuer eröffnete, und zwangen diesen Kreuzer, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Eines unserer Flugzeuge warf Bomben auf ein feindliches Torpedoboot, das am Ufer der Bucht von Saros, drei Kilometer südlich von Kap Fidihi strandete. Am 1. Dezember warf der Feind, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf das Spitalschiff „Reşid Baskha“, das seine Gestalt und Farbe, sowie durch sichtbare Wunden auch dem Feinde als Spitalschiff kenntlich ist.

Die Räumung Monastirs.

Sofia, 3. Dez. (Etr. Press.) Ein Telegramm aus Saloniki bestätigt, daß die serbische Garnison am 2. Dezember Monastir geräumt habe und gegen Kenna abmarschiert sei. Kenna liegt am Nordufer des Presbafes, also südlich von Monastir. Die Serben marschieren also nach Albanien. (D. Red.)

Wien, 3. Dez. Die Lage von Monastir schildert der Berliner Korrespondent Magrini dem „Sonderkorrespondenten“ der „Lichter“ zufolge, als unklar. Die Kampfhandlungen seien am hellen Licht der Ereignisse zu sehen. Der italienische Konsul in Saloniki abgereist, während der russische, der englische und der französische Konsul in Saloniki verblieben.

1200 Serben als Gefangene eingebracht.

Deutscher Tagesbericht vom 2. Dezember.

WB. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgegend von Westende.

Südlich von Vombartzyde, bei Rieuport, wurde ein französischer Posten überrascht. Einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Im übrigen zeigte die Gefechtsstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Rohe mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die In-

der englische und der französische Konsul in Florina verblieben, um dort den Schluß der Tragödie abzuwarten. Die Kapitulation von Monastir sei in Gegenwart des griechischen Konsuls, des serbischen Metropolitens, des Bürgermeisters von Monastir u. den bulgarischen u. deutschen Delegierten unterzeichnet worden.

Eine Bestätigung für diese italienische Nachricht liegt bisher nicht vor.

Monastir gefallen.

Sofia, 3. Dez. (Etr. Press.) Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Athen, daß Monastir gefallen sei.

Die Meldung der „Times“, Monastir, die alte Hauptstadt Mazedoniens sei gefallen, hat die Wahrscheinlichkeit, wahr zu sein, so sehr auf ihrer Seite, daß man sie wohl als richtig wird bezeichnen dürfen.

Deutsche und Oesterreicher in Monastir.

Amsterdam, 3. Dez. (Etr. Press.) Reuter meldet aus London: Nach einem Bericht aus Florina vom 2. Dezember sind deutsche und österreichische Truppen heute Nachmittag um 3 Uhr in Monastir eingedrungen. Sie hielten die österreichische Flagge. Die bulgarischen Streitkräfte befinden sich noch in Kenna und werden morgen in Monastir ihren Einzug halten.

Kitcheners Mission in Rom.

Amsterdam, 3. Dez. (Etr. Press.) Von wohlunterrichteter Seite hören ich, daß Kitcheners in Rom darauf drang, daß Italien, da ja im Winter keinerlei Erfolge gegenüber Oesterreich erzielt werden könnten, seine Offensive im Norden aufhebe und die Truppen, die hierdurch freikamen, nach Libyen schicken solle, um, wie es heißt, diese Kolonie für Italien zu retten, in Wirklichkeit aber, um die Senussi unter Zwang zu halten und zu verhindern, daß sie vom Westen gegen die Engländer in Ägypten vorgehen, während eine türkisch-deutsche Offensive, die erwartet wird, vom Osten aus eingeleitet werde. In englischen militärischen Kreisen soll über diese Möglichkeit ziemlich Besorgnis herrschen. Die italienische Regierung verweigert Kitcheners an den König und an Cadorna. Die Reise Kitcheners nach dem italienischen Großes Hauptquartier hatte den Zweck, die Ausführung dieser englischen Kombination durchzusetzen.

Wichtige Entschlüsse in London.

Sofia, 3. Dez. (Etr. Press.) Dem heutigen Kronrat in London wird die größte Bedeutung beigelegt. Marshall French ist eigens dazu nach London gekommen, um ihn beizuwohnen.

Der morgige Londoner Kriegsrat unter dem Vorsitz des Königs wird endgültig über die Aufgabe oder die Fortsetzung des Balkanfeldzuges entscheiden.

lassen, zwei Offiziere, sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen überfielen unsere Truppen bei Podzerewicz am Styr, nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny, eine vorgeschobene Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Im Gebirge südwestlich von Mitrowiza spielen sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

London, 3. Dez. (Etr. Press.) Reuter meldet aus Athen: Die Lage bleibt ernst. Gestern morgen fand eine Besprechung zwischen dem Minister des Innern und dem englischen Kriegsrat statt. Besondere Entscheidungen sind noch nicht bekannt gegeben.

Paris, 3. Dez. Der Anmarsch des italienischen Generals Boito, der an den Sitzungen des großen Kriegsrates als Vertreter Italiens teilnehmen soll, sieht man mit Spannung entgegen.

Kronrat in Athen.

London, 3. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen hat die eilige Sitzung des Kronrats noch keine Entscheidung gebracht. Der König führte während der zweitägigen Beratung selbst den Vorsitz. Die Entente-Mächte haben begreiflicherweise großes Interesse an der Annahme ihrer Wünsche und sollen entschlossen sein, nötigenfalls einen Zwang auszuüben. — Die Nachricht, daß die Alliierten mit militärischen Maßnahmen in Saloniki selbst bereits begonnen hätten, wird von Seiten der griechischen Regierung in Abrede gestellt.

140.000 gefangene Serben.

S. und A. Kriegspressequartier, 2. Dez. (Etr. Press.) Mit den von bulgarischen Truppen bei Brijuni am 29. November 17.000 gefangen genommenen Serben ist die Gesamtzahl der im Oktober und November gefangenen Serben auf rund 140.000 oder die Hälfte der serbischen Gesamtstärke zu Beginn des neuen Feldzuges angewachsen. Die versprengten serbischen Truppen können höchstens 50.000 betragen.

Griechische Rüstungen.

Wien, 3. Dez. (Etr. Press.) Aus Konstantinopel läßt sich die „Zeit“ drahten, daß Griechenland alle seine Reserveoffiziere ohne Unterschied des Jahrgangs einberufen. — Griechische Blätter stellen fest, daß der Bestand der griechischen Armee gegenwärtig 1/2 Million Mann betrage.

Torpediert.

WB. London, 3. Dez. Der Dampfer „Colenso“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Orange Prince“ ist versenkt worden.

WB. London, 3. Dez. Lloyd meldet: Der Dampfer „Jarvis“ ist versenkt worden. Ein Teil der Besatzung wurde von dem französischen Dampfer „Mira“ aufgenommen. Die übrigen sind von anderen Dampfern in Malta gelandet worden.

Die Verluste der engl. Dampfschiffahrt.

London, 3. Dez. (Etr. Press.) Der „Board of Trade“ berichtet, daß während des Monats November 646 Personen auf britischen Dampfschiffen umgekommen sind, wobei sich 495 Personen auf Schiffen befanden, die durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden. 315 Personen waren auf der „Ramona“ und 167 auf dem Dampfer

„Marquette“. 58 Personen befanden sich auf Dampfern, die durch Minen, 20 auf Dampfern, die durch deutsche Unterseeboote oder durch Minen versenkt wurden. 53 Dampfer mit insgesamt 61.072 Tonnen gingen während des Monats November zu Grunde, von denen 20 Dampfer mit 48.523 Tonnen durch deutsche Unterseeboote, 10 Dampfer mit 4654 Tonnen durch Minen und ein Dampfer von 865 Tonnen durch Unterseeboote oder Minen vernichtet wurden.

Kriegsminister Kitcheners.

Sofia, 3. Dez. (Etr. Press.) Reuter meldet aus London: Im Unterhause teilte Asquith mit, daß Kitcheners seine Amtsgeschäfte im Kriegsministerium wieder in seiner Eigenschaft als Kriegsminister aufgenommen hat.

Die mutwillige Vernichtung der offenen Stadt Görz durch die Italiener.

Je weniger Erfolg die Angriffe der Italiener an der Front haben, desto wütender beschließen sie Görz. Es scheint ihre Absicht zu sein, daß in Görz kein Stein auf dem anderen bleibt. Schredlich ist die Vernichtung; die Granaten fallen ununterbrochen auf die Häuser der Stadt. Die Straßen sind überall voll von Trümmern. Dach- und Wandteile, Ziegel und Möbel liegen über den Haufen. Mit wahrer Aufopferung arbeitet die Feuerwehre von Görz. Ganze Straßenzüge sind abgebrannt. Auf den Straßen kann man überall Leichname und Blutlachen sehen. Die letzten Einwohner von Görz kriechen bleich vor Hunger aus den Kellern und flüchten aus der Stadt.

Radoslawow über die Kriegslage.

Sofia, 2. Dez. Ministerpräsident Radoslawow erklärte dem Vertreter des B. L. W., die allgemeine politische und militärische Lage sei durchaus befriedigend. Die serbische Armee sei nach ihrer Verdrängung aus Brischina und Mitrowiza in einer geradezu verzweifelter Lage. Während die verbündeten Streitkräfte die Städte und Ebenen besetzt halten, seien die Serben auf das montenegrinische u. albanische Bergland beschränkt. Der Winter sei jetzt dort eingetreten u. mache die wenigen Wege, die vorhanden seien, ungangbar. Militärische Unternehmungen in größeren Verbänden während der schlechten Jahreszeit seien unmöglich. Die serbische Armee sei infolgedessen tatsächlich erledigt. Schwieriger sei die Aufgabe der bulgarischen Truppen an der Südfont, wo sie in einem gebirgigen Gelände operieren müßten; aber der Selbstmuth und die Ausdauer der Bulgaren würden es ermöglichen, auch diese Hindernisse zu überwinden. Von Griechenland sei keine Ueberraschung zu befürchten. Griechenland befände sich mitten in einer lebhaften Wahlbewegung und beweise damit die Absicht, nicht aus seiner Neutralität herauszutreten. Ueber den weiteren Verlauf der kriegerischen Operationen könne noch nichts gesagt werden. Bedeutendvoll für weitere Beschlüsse sei die Reise Enver Paschas nach Orlowa, der heute vom König empfangen wurde und mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister Unterredungen hatte.

Das Schicksal Monastirs.

Von der italienischen Grenze, 2. Dez. Italienische Berichte bestätigen auf Grund von Telegrammen aus Saloniki und Florina, daß am 1. Dezember die Serben die Uebergabe von Monastir beschlossen. Eine gemischte Vertretung, bestehend aus dem griechischen Konsul, dem serbischen Metropolitens und dem Bürgermeister von Monastir, sei mit den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens zusammengekommen, um die Uebergabebedingungen zu unterzeichnen. Magrini berichtet dem „Secolo“, daß die Stadt den Anblick des größten Elends darbot. Ein anderer italienischer Journalist, Fraccaroli, schildert den Rückzug der Serben von Monastir in einem Bericht aus Florina: Die wenigen serbischen Truppen, die sich in der Umgegend der Stadt befanden, haben den Rückzug zu decken. Auch die zuletzt angekommenen 6000 serbischen Rekruten befinden sich bereits auf dem Marsch nach Albanien. In kleinen Gruppen ziehen sich die Soldaten auf den schnee- und eisbedeckten Straßen zurück, niedergeschlagen u. entkräftet von den Qualen der Kälte und des Hungers. Es ist, schreibt Fraccaroli, kein eigentliches Heer mehr, das den Rückzug aus dem Lande antreibt. Die Serben haben allerdings, um die Eisenbahnlinien zu retten, einen Vorstoß versucht, indem sie die Verteidigung von Prod an der griechischen Grenze aufgaben und eine Verteidigungslinie um Monastir zogen, die sich in einer

Ränge von 20. Am. bis nach Brilev erstreckte. Allein die Truppen waren zu schwach, um diese lange Front vollständig zu decken, und die angekommenen Rekruten waren durch einen 14tägigen Marsch durch unwegsame Gegenden, wobei 120 Mann vor Entkräftung zusammenbrachen, zu erschöpft, um an dem Kampfe wirksam teilnehmen zu können. Zudem befanden sie bei ihrer Ankunft weder Proviant, noch Kleider und Schuhe. Monastir wird jetzt nicht nur von Brilev, sondern auch von Kruschewo her bedroht, wo die Bulgaren am 23. November einzogen. Der Führer der bulgarischen Kommandos, Kriwow, hat an die Bevölkerung eine Kundgebung erlassen, in der er die Befreiung vom serbischen Joch verkündigt. Da der Widerstand in der Gegend von Kruschewo nun vollständig ausbleibt, so ziehen sich die Serben in die Gegend von Ohrida zurück. In Monastir berichtet Panif. Die serbischen Beamten sind geflohen. Der Präsesk Jovanowitsch veranlasste im Stadthaus 25 der einflussreichsten Einwohner, um ihnen Klarheit über die Lage zu geben und sie zur Flucht aufzufordern. Am selben Abend begab sich Traccaroli auf den Bahnhof von Monastir, wo eben eine Abteilung Soldaten ankam, die meldete, die Bulgaren hätten bereits die Brücke überschritten und die Bevölkerung möge ohne Zögern flüchten. In der folgenden Nacht herrschte gewaltiger Tumult in der Stadt und die Flucht wurde allgemein. Ganze Kolonnen von verzweifelten Flüchtlingen kamen von den Bergen herunter, um in Monastir Zuflucht zu suchen, wobei sie mit den Flüchtlingen aus der Stadt zusammentrafen. Die Massen wälzten sich nun vereint der albanischen Grenze zu. In Monastir waren nur noch einige Hunderte österreichische Gefangene zurückgeblieben, die infolge der erlittenen Entbehrungen zu wahren Skeletten abgemagert waren. Auch diese müssen nun das Schicksal der serbischen Soldaten teilen und auf den schneebedeckten Straßen nach Albanien mitmarchieren. Am Ausgang der Stadt ließen sich die meisten in den Schnee fallen, da sie nicht mehr die Kraft besaßen, weiterzugehen.

Friedensinterpellation.

Die sozialdemokratische Partei hat eine Interpellation im Reichstage eingebracht, die den Reichskanzler vor die Frage stellt, ob er bereit sei, Auskünfte darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt sei, in Friedensverhandlungen einzutreten. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich bereit sein, die Interpellation zu beantworten. Ob er aber auch geneigt ist, ein Programm von Friedensbedingungen zu entwickeln, erscheint uns vor der Hand als ausgeschlossen. Friedensverhandlungen sind ein zwei- und mehrseitiges Geschäft, und es nützt nichts, daß der eine Teil Friedensideen entwickelt, wenn der andere Teil noch keine Bereitschaft zeigt, zu verhandeln, gezeigt hat und es vorzieht, auf eine Wendung des Kriegsglücks zu hoffen, die ihm eine bessere militärische Grundlage für Friedensverhandlungen zu verschaffen geeignet wäre. Niemand kann im Zweifel darüber sein, daß diese Hoffnung von den Staatskennern der feindlichen Mächte trotz aller schmerzlichen militärischen und politischen Niederlagen noch immer gehegt und mit allen Kräften der Verschleierung und Entstellung der Wahrheit bei ihren Völkern zu nähren versucht wird.

Der Reichskanzler hat bereits wiederholt unter allgemeines Kriegsziel deutlich genug umschrieben: ein Frieden, der uns volle militärische und politische Bürgschaften für die Zukunft gegen die Wiederkehr eines solchen uns aufzuziehenden Verteidigungskrieges bietet. Mehr wird er auch jetzt nicht über die Friedensbedingungen sagen können. Das wäre nicht nur zwecklos, sondern würde auch leicht die Hoffnungen der Feinde ermuntern, also nur schädlichen Eifer verraten, die da am Kriege Schuldigen in London, Paris und Petersburg ohnehin nichts verabsäumen, was als Zeichen von Kriegsmüdigkeit und Erschlaffung bei uns mißdeutet und zum Falschbegriff bei ihnen verwertet werden könnte. Insofern kann man die sozialdemokratische Interpellation nicht gerade als zeitgemäß ansehen. Ihre Einbringung hat offenbar Gründe, die mit den bekannten Gegenständen innerhalb der Partei zusammenhängen. Nach dem „Vorwärts“ wollte der äußerste linke Flügel eine viel weitergehende Interpellation haben; die Partei sollte auf bestimmte Friedensforderungen festgelegt werden. Als Kompromiß wurde dann mit 58 gegen 43 Stimmen die harmlosere Fassung beschlossen.

Immerhin gibt die Interpellation dem Reichskanzler eine gute Gelegenheit, die Umstände darzulegen, warum es bisher trotz der grundsätzlichen Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, vernünftige Vorschläge zu erwägen, noch zu keinerlei Frieden einleitenden diplomatischen Schritten kommen konnte. Einen sauren Frieden will das deutsche Volk nicht, kann es nach seinen herrlichen opfervollen Kraftleistungen nicht wollen. Das von neuem einmütig zu bekunden, ist die Aufgabe des Reichstags und das beste Mittel, dem feindlichen Ausland jede Hoffnung auf deutsche Schwachmütigkeit zu nehmen und den Versuch der feindlichen Regierungen, ihre eigenen Völker zu täuschen, ein Ende zu machen.

Ideale Waffenbrüderschaft.

Die Antierdamer Blätter besprechen mit Interesse den Besuch des deutschen Kaisers in Schönbrunn und weisen auf den besonders herzlichen Charakter der Zusammenkunft hin. Standaord schreibt: Man versteht die Bewegung, mit der die beiden Kaiser einander begrüßt haben. Was muß nicht in beiden Herzen vorgegangen sein, als sie sich zum erstenmale seit dem Beginn des Krieges wiedersehen? Die Geschichte des Weltkrieges ist für wahr ein hohes Lied der Treue. In idealer Waffenbrüderschaft kämpfen Oesterreich-Ungarn und Deutschland um das höchste Gut. Der Allmächtige hat ihre Waffen gesegnet, und die Absichten der Feinde, die auf die Vernichtung der verbündeten Mächte und auf die Verteilung des Erdkreises unter die vermeintlichen Sieger ausgegangen waren, sind zu Schanden geworden.

Rußland soll es jetzt machen!

Kopenhagen, 3. Dez. Der militärische Mitarbeiter des Pariser Petit Journal schreibt, die Lage auf dem Balkan habe, so unerwartet sie auch sei, merklich den Vorzug klar zu sein. Dürfte können nur von Rußland kommen (!); erst dann habe ein italienisches Einmarsch Wert. Ohne eine starke russische Armee könne Italien sich jede Anstrengung ersparen. Der erste Akt sei verloren. Hoffentlich werde aber ein zweiter folgen. Nur müß-

ten alle Falschheiten aufhören und die Verbündeten müßten schlußendlich den Mut finden, zu sagen: „Wir haben jetzt genug um eine hoffnungsvolle Sache zu retten.“

Die englischen Gesamtverluste: eine halbe Million.

London, 3. Dez. (Etr. Post.) Reuter meldet offiziell: Die Gesamtzahl der britischen Verluste bis zum 19. November beträgt: Getötet oder gestorben: 4620 Offiziere, 69 227 Mann, verwundet: 9754 Offiziere, 210 283 Mann, vermisst: 1583 Offiziere, 24 446 Mann. Im Gebiete des Mittelmeeres getötet oder gestorben: 1501 Offiziere, 21 531 Mann, verwundet: 2860 Offiziere, 70 148 Mann, vermisst: 350 Offiziere, 10 211 Mann; auf den anderen Kriegsschauplätzen getötet oder gestorben: 227 Offiziere, 2052 Mann, verwundet: 337 Offiziere, 5557 Mann, vermisst: 76 Offiziere, 3223 Mann. Flotte: getötet oder gestorben 589 Offiziere, 9928 Mann, verwundet 161 Offiziere, 1120 Mann, vermisst 52 Offiziere, 310 Mann. Insgesamt betragen die Verluste 510 230 Mann.

Die Novemberverluste der Engländer.

W. London, 2. Dez. Die Verluste der britischen Armee betragen im November 1057 Offiziere u. 40 427 Mann, die Verluste der britischen Flotte im November 34 Offiziere und 261 Mann.

Die Niederlage der Engländer in Mesopotamien.

Bern, 3. Dez. Im Berner Bund vom 30. Nov. findet sich folgende Betrachtung über die Niederlage der Engländer im Irak:

Der Rückschlag, den die englischen Streitkräfte in Mesopotamien erlitten haben und der trotz der geschätzten Reduktion der ersten Meldung als solcher zu erkennen war, hat die Gefahr, in welcher Bagdad schwebt, wohl für längere Zeit beseitigt. Je weiter sich eine Expedition von ihrer Basis entfernt und je näher sie dem Hunderte von Kilometern landeinwärts liegenden Ziele kommt, desto schlimmer wird für sie ein solcher Rückschlag. Das ist besonders hier der Fall, wo es sich um ein wichtiges englisches Unternehmen handelt; wichtig vom besonderen britischen Standpunkt aus gesehen, weil die Eroberung Mesopotamiens einer der Sondererfolge ist, welche die Engländer während des großen europäischen Krieges zu erkämpfen trachten. Tatsächlich haben sich auch hier zu starke und gezielte Kräfte in Bewegung gesetzt und in einem Feldzuge, der jetzt bereits über ein Jahr dauert, den ganzen Unterlauf des Tigris ertritten. Sie haben vom Persischen Golf und der Mündung des Schatt-el-Arab bis Kefisophon nicht weniger als 400 und etliche Kilometer zurückgelegt und sind nun 18 Kilometer von Bagdad entfernt geschlagen worden. Es handelt sich um eine größere Aktion, die bei den Ruinen von Niniveh vor sich geht, mit dem Zurückwerfen der türkischen Spitzen- oder Mitteldivision begann u. der Heberwältigung der bis jetzt nachrückenden Engländer endete. Unter sehr schweren Verlusten wurden sie gezwungen, einen Rückzug anzutreten, der bei dem Mangel einer Aufnahmestelle erst auf einer nicht näher zu bestimmenden Basis enden kann. Dieser Rückschlag wird sich in ganz Mesopotamien und Arabien fühlbar machen und legt die Türken trotz ihrer ebenfalls bedeutenden Verluste in die Lage, in Mesopotamien wieder herzustellen und der Expedition möglichst ein schnelles Ende zu bereiten, wenn diese ihre einzige langgestreckte Rückzugslinie nicht sehr gut gesichert hat.

Die italienischen Freimaurer verlangen den offenen Krieg mit Deutschland.

Lugano, 2. Dez. Die interventionistischen Parteien des italienischen Parlaments beschloßen nach lebhafter Diskussion gestern Abend einstimmig folgende Tagesordnung: „Da die Ziele unseres Krieges sich mit der Erfüllung der nationalen Forderungen nicht erschöpfen, sondern durch innige Zusammenarbeit mit den Verbündeten vervollständigt werden müssen, um in Europa Zustände zu schaffen, unter denen die Achtung des Nationalitätsprinzips und die Freiheit der Völker gewährleistet ist gegen jede Vorgehensweise, erwarten die interventionistischen Parteien von der Regierung eine Erklärung, die jeden Zweifel über unser Verhältnis zu Deutschland ausschließt, das nur das kriegsführende Mächte sein kann, und fordert die Regierung auf, der disziplinierten Einmütigkeit der Nation, der unbefragbaren Tapferkeit des Heeres zu vertrauen und der öffentlichen Meinung zu gestatten, frei und offen, ohne unzulässige Beschränkungen, ihre Ansichten zu äußern.“

Anschließend suchte die Kammer trotz der bezogenen österreichischen Siebe noch der Mienen nach einer glänzenden Brüllstrahl durch deutsche Kanäle. Ihr sehnlicher Wunsch wird wohl in Völkern erfüllt werden.

Die Not der serb. Flüchtlinge.

Paris, 3. Dez. (Etr. Post.) „Journal“ beginnt mit der Veröffentlichung eines neuen, am 20. November aus Belgrad durch Flieger abgelassenen Briefes seines Korrespondenten im serbischen Hauptquartier. Er erzählt im ersten Abschnitt die Flucht der serbischen Regierung und der Gesandten der Entente aus Mitrowitz in der Nacht vom 15. zum 16. November und schildert das Elend auf der Straße von Mitrowitz nach Brilev. „Während dieser vierstägigen Wanderung sah ich“, so schreibt er, „mit eigenen Augen mehr als 100 Flüchtlinge, besonders Kinder und Frauen, tot oder sterbend infolge der Kälte und des Hungers im Schnee und Rot liegen. Alle Wege sind überfüllt von einer jammervollen Armee armer, umherirrender Menschen. Zwischen Bristina und Brilev fliehen in diesem Augenblick noch Tausende dieser von der Furcht gepeinigten Unglücklichen.“

Das Blatt tut gut daran, dies grauenvolle Bild recht deutlich und grell vor seine Leser und vor die Augen der ganzen Welt zu stellen. Aber kann man etwas anderes darin sehen, als eine furchtbare Anklage gegen die Mächte, die durch eitle Verbündungen, durch hohle Versprechungen, durch Verleumdungen und Schreien das Volk in Angst und Furcht immer tiefer verstrickt, das serbische Heer in einen nutzlosen Vernichtungskampf und die Bewohner des Landes in eine sinnlose Flucht getrieben haben?

Die Franzosen an Warbar und Tscherna.

Aus unbedeutender Quelle, dem französischen Generalstabesbericht, hat man erfahren, daß das französische Entschloßen für die armen Serben auf das rechte Ufer der Tscherna zurückgeführt werden mußte, und ebenso unbedeutend belächelt und Sabotage, daß die beiden Brücken, deren sich der General Sarraill auf dem Vormarsch bediente, abgebrochen worden sind. Das bedeutet, daß die Franzosen sich gegen Verfolgung sichern mußten; aber auch, daß sie keine Hoffnung hatten, die verlorene Stellung wiederzugewinnen. Nachdem die Franzosen also aus ihren Stellungen an der Tscherna geworfen

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 4. Dezember 1914:

In Flandern und südlich Belgien trafen Angriffe abgewiesen. — Fortschritte vom Ost bis Flandern. In den Kämpfen östlich der masurenischen Seen wurden 1200 Gefangene gemacht. — Die Russen räumen die letzten von ihnen besetzten Komitate Ungarns. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz sehr schwere Kämpfe südwestl. Krassowas. (600 Gefangene.)

5. Dezember 1914:

Starke feindl. Angriffe südwestlich Altirah. — Die in Belgien vorgedrungenen Russen werden von den Deutschen und Oesterreichern angegriffen. (2500 Gefangene und viel Train.) — In der Westfrontstellung der Gegner jenseitig (500 Gefangene). — Heftige Kämpfe in Serbien.

wurden, dürften auch Krivolak und die bedenkliche Eisenbahnstrecke von Demirkapu ihnen ein gefährlicher Boden werden.

Die behandelten die Serben ihre Gefangenen?

W. Berlin, 3. Dez. Der Berichterstatter des „Berliner Volksboten“, A. Ram, meldet aus Sofia vom 29. November: Ich besuchte in Nisch die Ställe der serbischen Kavallerieoffiziere außerhalb der Stadt, wo österreichische Gefangene zu Tausenden untergebracht waren. Überall liegen Haufen zu Boden geworfener Uniformstücke, die den unglücklichen Gefangenen am Leib verfaulen sein müssen, das Einzige, was von ihnen hier noch übrig blieb. Was in den Ställen nicht an Typhus und Dysenterie starb und in den trostlosen Kassenräumen am anderen Ende der Stadt verscharrt wurde, schleppten die Serben auf ihrem Rückwege von Nisch mit. Wie Oesterreicher, die sich tollkühnen und dann flohen, erzählen wurde, wer nicht weiter konnte erschossen. Die berichten wahre Schauererzählungen über die Mißhandlungen durch die Serben. Der geschilderte Schicksalschlag der auf die serbische Nation so unermittelt herniedergefallen ist, trifft sonach keine Unschuldigen. Es wird den Serben sehr zu teil, was sie monatelang in rohem Uebermut armen, wehrlosen Gefangenen angetan haben.

Unstimmigkeiten im Landungschorps der Allierten.

Aus Sofia wird dem Neuen Rotterdamschen Courant gemeldet: Laut Nachrichten von vertrauenswürdigster Seite aus Saloniki ist die Stimmung bei den Franzosen sehr gedrückt. Sie sind unzufrieden. Die gegenseitigen Vorwürfe der Engländer und Franzosen sind mager, werden schärfer, weil die Engländer die seismische Absicht bekunden, hinter der Kampflinie zu bleiben. Man hält die Sendung von Denys Codin, der diese Meinungsverschiedenheiten eben sollte, ergebnislos und hebt hervor, daß Lord Riddener, der ein gleiches versuchen wollte, in Saloniki nicht einmal an Land gegangen ist.

Der Berichterstatter meldet ferner: Gegenüber hier verbreiteten Meldungen von englisch-franz. Erfolgen in Mazedonien kann ich versichern, daß das Heer der Verbündeten am 14. November nach einer schweren Niederlage am Karasu (Tschernafluß) hinter die Front Krivolak-Robrovo, östlich von Bardar, zurückgegangen ist und dort jetzt ernstlich bedroht wird. Eine Hilfeleistung für Serbien von dieser Seite aus ist daher unmöglich, ebenso wie über Albanien und Montenegro.

Die französische Presse unterdrückt alle italienischen und englischen Berichte über die Lage in Mazedonien. Die englischen Zeitungen werden zum Verkauf nicht freigegeben.

Gedrückte Stimmung im russischen Volke.

Kopenhagen, 3. Dez. (Etr. Bln.) Die russ. Blätter der verschiedensten Richtungen verhehlen in ihren politischen Artikeln nicht mehr, daß durch das ganze russische Volk eine tiefe pessimistische Stimmung geht. Das Gefühl der Ohnmacht und Schwäche lastet wie ein Alpdruck auf allen Kreisen. Hervorstechend ist es durch das befähigende Ausbleiben militärischer Erfolge, durch das Schicksal Serbiens, den Dardanellenmiserikord, Belchlichkeit und Verdrüsslichkeit unter den Beamten bis in die höchsten Ränge hinein und den Sieg der Reaktionen bei der Zusammenkunft der Regierung. Das Interesse wende sich der kommenden Duma-tagung zu.

Eine neue Partei in England.

London, 3. Dez. (Etr. Post.) Nach dem parlamentarischen Berichterstatter der „Daily News“ ist die neue Nationalpartei, die in England gegründet werden soll, nichts anderes als ein Unternehmen Sir Edward Carson's. Carson scheint dem Lord Charles Beresford und den beiden liberalen Mitgliedern Sir Henry Dalziel u. Sir Nathaniel sowie einigen anderen Mitgliedern nähergetreten zu sein. Es läßt sich noch nicht voraussagen, ob die neue Partei, die Carson zu gründen versucht, sich für oder gegen die Regierung erklären wird.

Englischer Spleen.

„Morning Post“ bespricht in einem Leitartikel die Bildung einer Opposition und spricht den Wunsch aus, daß Sir Edward Carson deren Führung übernehme. — Das Blatt wünscht also, daß Green in die Verfassung verdrängt und Carson, der starke Mitterrebell, die Steuerung des engl. Staatschiffes übernimmt. An anderer Stelle stellt übrigens dasselbe Londoner Blatt Friedensbedingungen auf, die in wahrer Selbstüberhebung eine Art von Rekord sind. Danach soll Deutschland alle besetzten Gebiete räumen. Belgien mit 10 Milliarden entschädigen, Elb-Lothringen und weitere 10 Milliarden an Frankreich geben, an Rußland dieselbe Summe und die polnischen Landesteile. Oesterreich und die Türkei sollen gänzlich davonkommen. Deutschland aber verschmettert werden. Um solchen Unfug auch nur aufzustellen, bedarf es freilich allein schon eines starken Mannes; denn stärkeren Tabak kann man sich wirklich nicht gut vorstellen. So was ist nicht nur Wahnsinn, sondern hat auch nicht mal Methode. Aber die, die da glauben, unsere Feinde seien friedensgeneigt, können den englischen Spleen immerhin mit Nutzen auf sich wirken lassen.

Deutschland.

Keine Verlängerung der Wehrpflicht.

Berlin, 3. Dez. Wie von zuständiger Seite versichert wird, entsteht das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht jeder Begründung.

„Weihnachten bei den Gefangenen. Von der Schweizer Grenze. 3. Dez. (Etr. Post.) Wie die Pariser Zeitungen mitteilen, sollen mit Zustimmung der französischen und der deutschen Regierung in diesem Jahre sowohl in den deutschen Gefangenenlagern in Frankreich wie in den französischen Lagern in Deutschland Weihnachtsbäume zugelassen werden, zu denen die Familien der Gefangenen Sendungen ohne die üblichen Einschränkungen bewerkstelligen können. Nur alkoholhaltige Getränke sind von der Einfuhr an die Gefangenen ausgeschlossen.“

Italien.

Sonnino sprach.

Der italienische Minister des Auswärtigen Sonnino, hat seine lange prophezeigte Rede im römischen Parlament gehalten. Unsere Feinde versprochen, mehr von ihr, aber sie werden enttäuscht sein, daß Italien immer wieder behauptet, für einen Sonderfrieden nicht zu haben zu sein, kann uns kalt lassen. Es ist sicher noch von keiner Seite dazu aufgefordert worden. Interessant an Sonninos Rede ist besonders die Wiederholung von den „indirekten Erfolgen“ der Italiener. Danach lebt Rußland eigentlich nur noch, weil Italien die Oesterreicher an ihrer Grenze belästigt. Man kann Italien diesen mageren Trost gönnen. Mit Serbien beschäftigte sich Sonnino eingehend. Auf einmal ist es Italiens Hauptstreben geworden, Serbien eine Unabhängigkeit zu garantieren. Wie das geschehen soll, darüber verrät Sonnino allerdings kein Wort. Wie seine ganze Rede überhaupt aus allerlei Behauptungen zusammengeklüftet ist, deren Beweis er schuldig bleibt.

Votales.

Limburg, 4. Dezember.

— Kriegsauszeichnungen. Ein Feldwebel, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen. Seinem Sohne Herrn Bahmeister Burk wurde bereits vor geraumer Zeit dieselbe Auszeichnung und die des Tapferkeitsmedaillen zu teil. Die Hefi. Tapferkeitsmedaille hat auch ein zweiter Sohn der Familie Burk erhalten.

— Klassenlotterie. Bei der am Donnerstag den 2. Dezember beendeten Ziehung der Preussischen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300 000 Mark auf die Nummer 129 178. Die Ziehung der 1. Klasse der 7. Klassenlotterie findet am 11. und 12. Januar statt.

— Nacht Cure Weihnachtsfeiern rechtzeitig. Dem laufenden Publikum ist in seinem eigenen Interesse zu empfehlen, die Weihnachtsbedarfs vorzunehmen, wegen der jetzt noch vorliegenden Preise und der vorläufig noch großen Auswahl, was sich besonders auf Kleiderstoffe und Bekleidung bezieht. Selbst für höhere Preise sind die Kaufleute nicht imstande, einen ausgeglichenen Artikel wieder zu beschaffen. Auch empfiehlt sich der Einkauf in den Nachmittagsstunden.

— Kein Suchen nach Verbot zu Weihnachten. Wie die „Post. Ztg.“ von ausländischer Seite erfährt, wird von dem Erlass eines Suchen nach Verbot zu Weihnachten Abstand genommen werden. Unsere Weihnachtsbäume sind so reichlich, daß keine Veranlassung zu irgendeiner Einschränkung des Suchen nach Verbot vorliegt. Eingegangene gegenseitig Beratungen, inwieweit es möglich ist, dem übermäßigen Butter- und Fettverbrauch beim Suchen nach Verbot Einhalt zu gebieten.

— Der Staatssekretär des Reichs-Vollamts gibt folgendes bekannt: Im letzten Jahr haben sich die Brandunfälle, denen Feldpostsendungen zum Opfer gefallen sind, besonders gehoben. So sind in Brand geraten: 1) am 9. Oktober auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein Eisenbahnübergang mit Feldpoststücken für eine Reiterdivision. Die Ladung ist bis auf 30 Beutel ein Raub der Flammen geworden; 2) am 16. Oktober im Osten ein Kraftwagen mit Post für eine Landwehrdivision. Von der Ladung sind 2 von der Postkammerstelle in Leipzig abgeladene Beutel mit Feldpoststücken fast vollständig verbrannt. Größerer Schaden ist nur durch die besondere Umsicht und Geistesgegenwart des Wagenführers verhindert worden; 3) am 16. Oktober ein Eisenbahnübergang mit Feldpoststücken für das 1. Heer. Von der aus 300 Beuteln bestehenden Ladung sind 150 vernichtet worden, außerdem war der Inhalt von 50 Beuteln teilweise beschädigt; 4) am 20. Oktober ein mit Feldpost und Paketen für das Ostheer beladener Eisenbahnübergang. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es bereits soweit um sich gegriffen, daß vom Wageninhalt bis auf wenige Pakete und Gegenstände aus verbrannten Sendungen nichts mehr geborgen werden konnte; 5) am 26. Oktober auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Ladung eines Güterpostwagens. Trotz sofortiger Löscharbeiten breitete sich das Feuer infolge des herrschenden starken Windes schnell aus, so daß der Inhalt von 5 Beuteln vollständig und von weiteren 10 zum Teil vernichtet wurde. Alle diese Fälle sind nach dem Ergebnis der Untersuchungen höchstwahrscheinlich auf Selbstentzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen. Die besagten Gegenstände Vorwissen beweisen, daß die aus Anlaß früherer Brände wiederholt ergangenen dringenden Warnungen vor Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Kerzen usw., mit der Feldpost zum Schaden der Allgemeinheit wie unserer Krieger und ihrer Angehörigen noch immer nicht die erforderliche Beachtung finden. Die Mahnung, die Verwendung solcher verbotenen Gegenstände unbedingt zu unterlassen, wird daher nachdrücklich wiederholt und zugleich erneut darauf hingewiesen, daß Bundesbeschlüssen nach § 367 unter 5a St. G. B. Straftaten sind und im Betretungsfalle ausnahmslos gerichtlich werden.

— Die Besagten für die in Serbien kämpfenden Truppen. Täglich treffen auf der Sammelstelle der Frauenhilfe in Berlin zahlreiche Sendungen von Vereinen der Frauenhilfe aus unserem ganzen Vaterlande ein. Die Sendungen enthalten Liebesgaben, die bestimmt sind unseren im Felde stehenden Truppen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Der Verband der Frauenhilfe beabsichtigt, einen großen Teil dieser Liebesgaben den Soldaten zu schicken, die jetzt unter großen Entbehrungen und Mühen heldenmütig in fernsten Ecken in Serbien kämpfen. Gerade in diesen fern von der Heimat kämpfenden Truppen wird ein Gruß aus der deutschen Heimat am meisten willkommen sein. Die deutsche Frauenhilfe wird ein Gruß aus der deutschen Heimat am meisten willkommen sein. Die deutsche Frauenhilfe wird ein Gruß aus der deutschen Heimat am meisten willkommen sein.

Der Zeitartitel plaudert launig und mit allerlei urtheilen Seitenhiebenen über das Leben und den Betrieb im Lager sowie über den Stand der neuen Zeitung, und regt zur Lieferung von Beiträgen, aber auch zur Benutzung des Anzeigeteils an: Auf, auf, ihr Barbäre, Hühneraugenoperateur,

Schiffsbauer, Schmied und Maler! Laßt
euer Talent nicht im Verborgenen blühen!

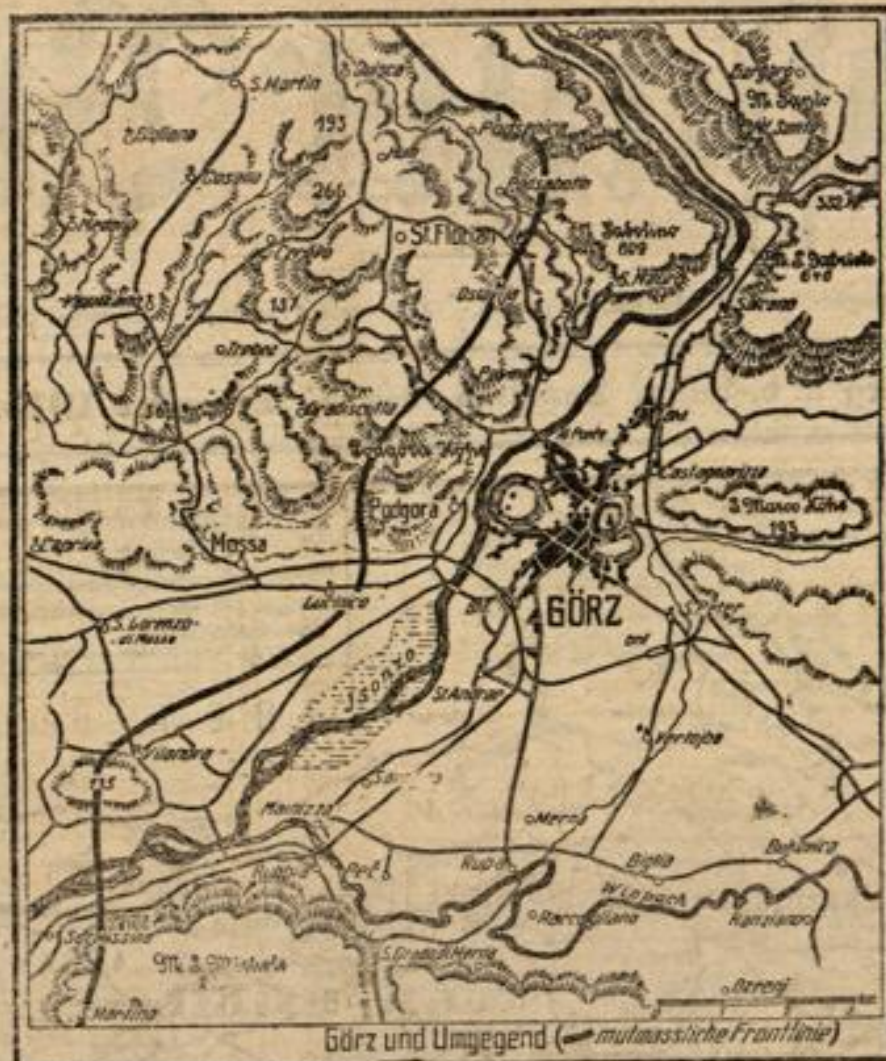
Der heutige Kesselwein.

Auch in der Chronik der Kesselweinjahre wird
das Jahr 1915 in günstigem Andenken bleiben.
Die großartige Obsternte in allen Gebieten der Ge-
mat schloß von vornherein den Bezug ausländischen
Obstes völlig aus und lieferte trotzdem einen Wein,
der, wie sich jetzt mehr und mehr herausstellt, so
hochprozentig an Zucker- und entsprechen-
dem Säuregehalt ist, wie kaum in einem
Jahre zuvor. Neben der gewaltigen Menge ge-
fälschten Weins eine hervorragende Güte. Die
Kesselweinflechter, zu denen in diesem Jahr nicht
nur die Wirte, sondern auch fast alle Obstgärtner
zählen, legten beim Kellern besonders Gewicht auf
die Sortenmischung. Sie füllten nur milde Sor-
ten und erhofften davon einen Wein, der im Som-
mer sich gallertartig zieht und den Namen „lang“
führt. Milde und herbe Arten, mit Speierling
versetzt bringen einen Stoff zu Tage, der man-
cher Traubenweinflechter vorgezogen wird und sich bei
entsprechender Behandlung etliche Jahre hält. Der
1915er Kesselwein dürfte dem verdienstlichsten „Ge-
schworenen“ genügen und seinen Geschmack befrie-
digen.

Konkurs-Nachrichten

aus dem D. R. G. Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M.,
Gefell, vom 20. Nov. bis 26. November 1915.

Name (Firma)	Wohnort (Kantons)	Konkurs- verwalter	Tag der Eröffnung	Tag der Schließung	Ergebnis
Berth. Schleifer Nikol. Schleifer Firma. Johannes Hendrikus Ober, Firma. d. Weich. J. H. Ober, Holländische Käse-Fabrik	Oberraden (Koblenz)	H. H. Boger	18.11.1915	20.12.1915	—
	Frankfurt a. M.	H. W. J. H. H. W. J. H.	18.11.1915	31.12.1915	14.12.



Peter Münz
Barfüßerstraße 11. Limburg. Filiale Parkstraße.
Praktische Weihnachtsgeschenke.

Schulranzen, Mädchentaschen, Schülertaschen, Reise- u. Markttaschen, Hosenträger, Portemonnaies, Brieftaschen, Bettvorlagen, sowie alle Arten Möbel
empfehlen:
August Döppes
Limburg, Frankfurterstr. 17.

Ferkel.
Habe Montag auf Montag im Stalle Nebststod 22
zu verkaufen.
A. Krumm und Philipp Scheerer,
Montabaur.

**17. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterio**
Ziehung vom 21. November 1915 vorläufig.

Borschuß-Berein zu Limburg.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Die Zinsen
von den auf festes Ziel bei uns angelegten Kapitalien
können von heute ab an unserer Kasse in Empfang ge-
nommen werden.
Ressourcen von 8% bis 12% Uhr vormittags.
Limburg, den 3. Dezember 1915.

Ofenschirme und Kohlenkasten
empfiehlt
Andreas Diener.

Ferkel.
Dabe von Montag mittag ab und Dienstag, den
7. Dezember einen frischen Transport freistehend
untergebracht, schwerer
Ferkel
in meinem Stalle zum Verkauf stehen.
Anton Heep, Schweinehandlung,
Langenderbach. Telefon 16.

Wüchertisch.
Christkind-Kalender für die Kleinen pro 1916.
14. Jahrgang. 96 Seiten in 16°. 30 Bgr. = 30
Kts. Mit Farbendrucktabelle, zahlreichen Text-
illustrationen, vier Einheitsbildern und farbigem
Umschlag. Zweifarbige Skalendarium. Einheits-
bild, Berlin, Stralburg i. Elb. Verlagsges.
H. C. Benziger u. Co. A. G.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.
Jahrelange Schmerzen waren in 3 Tagen
verschunden.
Herr E. Reich, Hagen, schreibt: „Ich leide schon
seit Jahren an Rheumatismus und Nervenleiden
und konnte vor lauter Schmerzen kaum noch aus-
treten. Da ich mir schon öfter alle möglichen Mit-
tel hatte kommen lassen, welche oft sehr teuer waren
und rein gar nichts geholfen hatten, kaufte ich mir
eine Packung Toga, denn ich sagte mir: wenn
es nicht hilft, dann ist nicht viel verloren. Das
Resultat war so überraschend, daß ich es selbst kaum
glauben konnte. Schon nach dem Gebrauch von
2 Tabletten konnte ich gehen und am nächsten
Morgen konnte ich wie seit langen Jahren frei und
unbehindert auftreten. Heute, am dritten Tage,
fühle ich mich am ganzen Körper trotz des miserablen
Wetters so wohl, daß es eine Freude ist. Ich
kann daher Toga allen Leidensgefährten sehr
warm empfehlen.“ Ähnliche Erfahrungen und
noch überraschendere Erfolge ergaben sich bei andern,
welche Toga nicht nur bei Rheumatismus, son-
dern auch bei Nerven- und Kopfschmerzen, Gegen-
schuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken, sowie
bei Zuckungen gebrauchten. Alle Apotheken führen
Toga-Tabletten. 1531

Große Auswahl in Geschenk-Artikeln!
Reisetaschen, Handtaschen,
Damentaschen, Brieftaschen,
Cigarren-Etui's, Portemonnaies
in allen erdenklichen Ausführungen.
zu alten Preisen.
Schulranzen und Büchertaschen
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Hosenträger, Gamaschen, Rucksäcke
in großer Auswahl.
Sattlermeister Bejer,
Limburg, Untere Grabenstraße 28.

Visitkarten liefert billigst
Limb. Verelnsdruckerel.

Carbid
mittelförmige Waare,
sicher lieferbar und zu be-
stimmten Preisen.
Jos. Zimmermann,
Erbreiter, Limburg.

Seife. Gilt.
Wollen Sie mit Bekannten
weiche
Schmierseife
vorzüglich für Küche und
Haushalt 50 Pfd. Nr. 17,
100 Pfd. Nr. 33.
Seifenpulver
enorme Ersparnis an
Seife 50 Pfd. Nr. 11,
100 Pfd. Nr. 20.
Verpackung frei ab Fab-
rik. Nachh. Abz. u. Stab.
genau angeben. 1547
Henry Junge,
Hamburg 30.
Preis f. Nachb. unguiltig.

Petroleum Ersatz
Unser neuer Karbid-Öl-
Lampfen für jede Petroleum-
Lampe passend 10 mal besser
als Petroleum für 10 mal
Lampe Nr. 250, für 14 mal
Lampe Nr. 550 franko Nach-
nahme Garantie Geld zurück
wenn nicht zufrieden. 1548
Titan Gesellschaft, Hagen i. W.

Niedersächs. Lose
a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 11. u. 13. Dezbr.
Größter Gewinn im
im Werte von
30000 Mk.
(Porto 10, jede Liste 20 Pf.)
versendet Glückskollekte
Hch. Deicke, Kreuznach.

Dr. Bralla's
Birkenwasser
verhindert Schuppen-
bildung und Haarausfall.
Generaldepot für Lin-
burg und Umgebung:
Parfümerie
Jo. Maller,
Limburg.

Maurer
sofort gesucht.
P. Arnold, Baugesell.
193. Limburg.

**Tüchtige
Klempner- und
Installateur-
Gehülfen**
auch Kriegs-Invaliden, können
eintreten bei
Joh. Weißgerber,
Gäß. u. Wasserleitungs-
1097. Trier.

In Ihrem eigenen Interesse **versäumen Sie nicht** meinen großen

Weihnachts-Verkauf.

In allen Abteilungen finden Sie mein Lager zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, reich sortiert, damit jedermann in der Lage ist, seinen **Weihnachtsbedarf** vorteilhaft zu decken.

Moderne Damen-Mäntel in einfarbigen und karierten Stoffen.
30.— 25.50 21.— 17.50 14.75 **9.25**

Moder. schwarze Mäntel aus tiefschwarzem Tuch u. Kammgarn
35.— 30.— 27.50 23.— 19.50 **14.75**

Kinder-Mäntel aus modernen Stoffen und neuesten Macharten.
15.— 12.— 8.75 7.50 5.80 **3.95**

Es ist mir nicht möglich, die vielen Gelegenheitskäufe hier anzuführen, doch sind sämtliche Waren bedeutend im Preise ermäßigt.

Um mein riesig großes Lager in
Herren-Ulster, Ueberzieher u. Anzüge
zu räumen, verkaufe dieselben zu **staunend billigen Preisen**.

Kaufhaus Nathan Stern,

Inh.: **Eugen Stern,**
Montabaur, nur Kirchstraße 10.

Jos. Brahm, Limburg.

Oefen, Herde, Haus- u. Küchengeräte.



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, mitzutheilen, daß mein herzenguter Bruder, unser lieber Schwager und Onkel,

Herr Kaumann

Franz Jos. Merz

am Ransbach, gestern Abend 1/8 Uhr nach langem schweren Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abgerufen worden ist. Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem hl. Opfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Menges.

Höhr-Ransbach, den 3. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Dez., vormittags 11 Uhr, in Ransbach statt, woselbst auch das feierliche Requiem am Montag, den 6. Dez., morgens 1/4 vor 8 Uhr, gehalten wird.

Heilinstitut für Beinkranke

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernentzündung, Plattfuß
Spezialarzt Dr. med. Franke
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68. Ecke Moselstr. Klosterhof
Nur Dienstg. u. Freitg. 1-5
Coblenz, Lührstr. 70. Nur Mittwoch von 8-5 Uhr.

Räucherapparate

in viereckiger und runder Form
stets vorrätig bei

Andr. Diener.

Schirme

kaufen Sie am besten u. billigsten bei

Jean Kaiser Nachf.,

Flathenbergstraße 2, neben Nassauer Hof.
Reparieren und Ueberziehen rasch und billig.

Sehr vorteilhaftes Angebot!
Im Einkauf liegt der Nutzen!

Ich biete an vorbehaltlich Ausverkauf:

Weisse Schmirseife zu **55 Pfg.**
per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd., zu **50 Pfg.**
per Pfd. bei höherem Gewicht.
In Zinkeimern von brutto ungefähr **34 Pfd.**
" Zinkwannen " " " **70 u. 130 "**
" Holzöbeln " netto " **60 u. 130 "**
" Holzflüssern " " **250, 360 u. 600 "**

Die Ware wird in Zinkeimern u. Zinkwannen brutto für netto, in Holzöbeln und Holzflüssern netto berechnet.
Verpackung frei.

Prima Seifenpulver, lose in Säcken von ungefähr 40 und 70 Pfd. (auch in kl. Quantitäten) zu **52 Pfg.** per Pfd.
Gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Wilhelm Seel, Hahnstätten Krs. Unterlahn.
Streng reell! Streng reell!

GEGRÜNDET 1872.
PHILIPP DOHSY LIMBURG (LAHN)
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK
Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kennnt. Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarten käuflich. 1522

Wilhelm Lehnard senior

1 Kornmarkt 1

empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke

Wollene Kleiderstoffe
Waschkleiderstoffe
Steppdecken
Betttücher
Bettvorlagen
Reisedecken
Reinleinen Taschentücher
Tischtücher u. Servietten
Fertige Schürzen

Fertige Anzüge
Paletots und Ulster
Phantasie-Westen
Knaben-Anzüge
Schlafrocke
Loden-Joppen.

Sämtliche Weisswaren und Wäsche.

Preiswerte gute Qualitäten.

Große Auswahl.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Bundesrats betr. die Regelung des Milchverkehrs und der Milchpreise vom 4. Nov. 1915 (R. G. Bl. S. 723) und der Bekanntmachung des Reichsanwalts über den Maßstab für den Milchverbrauch vom 11. November 1915 (R. G. Bl. S. 757) sind bei der Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Kinder, kranke Frauen und Kranke vorzugsweise zu berücksichtigen und zwar

1. Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, u. stillende Frauen mit einem oder mehreren Kindern, die das 1. Jahr im Jahre 1902 und später geboren, mit einem halben Liter, Kranke, mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, in der Regel jedoch einen Liter nicht übersteigenden Mengen für den Tag.

Die Milchproduzenten und Milchhändler werden hierdurch aufgefordert, bei der Versorgung ihrer Kundschaft mit Milch nach den vorstehend bezeichneten Vorschriften zu handeln und den oben bezeichneten Personen die ihnen zustehende Milchmenge vorzugsweise zu verabfolgen.

Erst wenn die vorzugsberechtigten Personen versorgt sind, darf die noch verbleibende Milchmenge an andere Milchbezieher zur Verteilung gelangen.

Die Einwohnerchaft wird ersucht bei der Durchführung der Milchversorgung behelflich zu sein und einige Beschränkungen ohne Murren zu tragen.

Sollten dennoch Klagen über eine nicht ordnungsmäßige Verteilung der vorhandenen Milchmengen bekannt werden, würden weitere Maßnahmen, insbesondere eine Verteilung der Milch durch Milchstationen, getroffen werden müssen.

Limburg, den 1. Dezember 1915.

1045

Der Magistrat:
Saerten.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 5. Dezemb. d. Js. bis einschl. 2. Januar 1916 erfolgt am Montag, den 6. Dezemb. d. Js. für die Straßen: Aulstraße bis Tal Josephat.

Dienstag, den 7. Dezemb. d. Js. für die Straßen: Josephstraße bis Wörthstraße.

Die Reihenfolge der Straßen richtet sich nach dem Alphabet. Maßgebend ist die Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher, da Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person ihres Haushalts haben sich die Haushaltungsvorstände an dem angegebenen Ausgabetermin in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags an der Ausgabestelle im Rathaus einzufinden.

Die Brotbücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Dienstag, den 7. Dez. d. J. auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Limburg (Lahn), den 1. Dezember 1915.

1041

Der Magistrat:
Saerten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Familien aus Bezirk 3 und 4, für welche die Brotbücherausgabe erst am Dienstag erfolgt, können, sofern sie wegen Brotmangels bis dahin nicht warten können, ihre Brotbücher bereits am Montag, den 6. d. Mts. in den angelegten Stunden für die Brotbücherausgabe in Empfang nehmen.

Limburg, den 3. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Saerten.

Hemden!

Habe einen Posten schwere bunte Herrenhemden mit doppelt Brust noch zu altem Preis M. 2.25 abzugeben. ebenso ein Posten Kinder-Anzüge 1 bis 6 noch enorm billig. 9940a

Jos. Kutscheidt,

Limburg, Obere Grabenstraße 10.

Winterport - Artikel
122 in großer Auswahl.
Glaser & Schmidt, Limburg

Rußhaumstämme

und 60 mm starke Bohlen
kauft jedes Quantum

J. Schnatz,
9819 Stuhlradt, Diez.

Obernicher's Medizinisch-herba-Zeile gegen einen

Ausschlag

am ganzen Körper angewandt und gänzlich davon befreit, amde laut Attest J. Brück, Niederweibach.

Herba-Zeile à St. 50 Pfg. um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt. Mt. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mt. 1.50.

J. u. d. Apoth., Droge, Parfüm, sowie bei Dr. H. Kexel, Droge, zum roten Kreuz.

En eventuell auch zwei

Arbeitspferde

zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 1003

Sandleitertwagen

größte Auswahl bei
V. Bommer,
7186 Neumarkt 7.

Zu verkaufen preiswert: ein fast neuer irischer Zimmerofen, ein fast neuer Kinderklapp-Sportwagen ein noch gut erhalt. Kinderklappstuhl. Näb. Koppermann, Rennerod 1026 im Westerwald.

Carbid

in Original 2 Str.-Trömmel. Sämtliche Speisestückeln. Knoblauch essig. Reinhard Göbel, 1069 Wehlar. Telefon 104.

Gesucht:

Sarbenmüller

(Vorarbeiter) f. Feinmahlung in dauernde Stellung. 1036 Floß Ant. Stif.

Warme Wollwaren für den Winter: Pelze, Schürzen, Damen- u. Herren-Wäsche kaufen Sie gut u. sehr billig bei **Westheimer & Co.**



Große Auswahl praktischer Geschenkartikel!

Ganz niedrige Preise in allen Abteilungen.

Abteilung Manufakturwaren

Kleiderstoffe und Blusenstoffe, Wolle, Samt, Seide, einfarbig, Schotten und Streifen.
Haus-Kleiderstoffe, Halbwolle, Druck, Leinen, Satin.
Unterrockstoffe, Tuch, Moire, Halbwolle, Biebor.
Schürzenstoffe, Druck, Baumwolle und Satin.
Hemdenbieber, gestreift und kariert, grosse Auswahl.
Bettzeuge, Bettkattun, Bettbarchend, Bettfedern.
Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
Biberbettücher, weiss und farbig.
Biberkoltern, aussergewöhnliche Kaufgelegenheit.
Bettdamaste, weiss und farbig.
Weisse Haustuche für Bettwäsche und Leibwäsche, in allen Breiten, fein und grobküdig.
Handtuchstoffe für Zimmer und Küche.
Weiss Flockbarchend gemustert und glatt für Leibwäsche besonders geeignet.
Prachtvolle Gardinen abgepasst und am Stück.
Vorhänge, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Teppiche, Vorlagen, Linoleum, Tischdecken, große Auswahl.

Abteilung Confitüren

Erstklassige Marken! Billigste Preise.

Abteilung: Damen- u. Mädchen-Kleidung.

Damen-Mäntel	9 ⁷⁵	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰
Kinder-Mäntel	4 ⁵⁰	5 ⁷⁵	6 ⁵⁰
Jacken-Kleider	19 ⁵⁰	24 ⁵⁰	28 ⁵⁰
Costüm-Röcke	2 ⁹⁵	4 ⁵⁰	5 ⁷⁵
Unter-Röcke	1 ⁹⁵	2 ⁹⁵	3 ⁷⁵
Damen-Blousen	1 ²⁵	2 ⁷⁵	4 ⁵⁰

Unsere Läger sind neu ergänzt.
Unsere Auswahl ist daher sehr gross.
Unsere Preise sind staunend billig.
Wasserdichte Kleidung aller Art
 für unsere Feldgrauen.
Gummi-Mäntel von Mk. 19.50 an.
Wasserdichte Westen mit u. ohne Futter von 8.50 an.

Abteilung: Herren- u. Knaben-Kleidung.

Herren-Anzüge	18 ⁵⁰	22 ⁵⁰	25 ⁰⁰
Herren-Ülster	19 ⁵⁰	24 ⁵⁰	28 ⁰⁰
Herren-Paletots	22 ⁵⁰	25 ⁰⁰	29 ⁵⁰
Knaben-Anzüge	4 ⁵⁰	5 ⁵⁰	6 ⁵⁰
Knaben-Paletots	4 ⁹⁵	5 ⁷⁵	6 ⁷⁵
Loden-Pelerinen	für Herren u. Knaben.		
Hosen, sehr preiswert.	2 ⁹⁵	3 ⁹⁵	4 ⁹⁵

Weißwaren = Wäsche

Willkommen für den Weihnachtstisch:
 Damen Tag- und Nacht-Hemden.

Damen Nachtsachen	Beinkleider Friseurjacken	Unterröcke Untertaillen
Herrn Tag- und Nachthemden Mädchen Tag- und Nachthemden Knaben Tag- und Nachthemden		

Großes Lager Tischzeuge.

Gedecke mit 6 und 12 Servietten.
 Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Handtücher für Zimmer und Küche.
Frottierwäsche: Badelaken, Handtücher, Badeteppiche sehr preiswert.

Handarbeiten

Große Auswahl moderner
 angefangen, vorgezeichnet und fertig.

Große Auswahl:

Pelzwaren, Regenschirme, Militär-Wollwaren, Trikotagen, Kragen, Cravatten, Lederwaren, Schürzen, Corsetts, Handschuhe, Strümpfe, Schreibpapier, Schulanzen, Seifen, Parfüm, Kämmen, Taschenlampe, Uhren, Schmucksachen, Pfeifen, Messer, Scheren, Feuerzeuge.

Schuhwaren || bekannt billigste Preise || Haus- u. Küchengeräte

Unser reichhaltiges Lager in **Damen-Hüten** das wir durch geschmackvolle Neuanfertigung ergänzen, bringen wir zu Einheitspreisen, vielfach bis zur Hälfte ermäßigten Weihnachtspreisen zum Verkauf.

Reichhaltiges Lager in Puppen u. Spielwaren.

Große Auswahl in Christbaumschmuck.

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.
 Wochentags bis 9 Uhr geöffnet.

Bei Einkauf von Mk. 3 an erhält jeder Kunde unsern Pracht-Kalender 1916 gratis.

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.

Samtbeutel mit Strickzeug von der Post bis Preuß. Hof verloren. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Bein Karl Belohnung
 zahlen wir denjenigen, welcher uns die zwei Dampfkegel, Revisionsbücher, welche am 27. v. Mts. in oder vom Besterwaldung 8^{te} abends Limburg, oder im Triebwagen 8^{te} von Limburg nach Riechenhausen verloren oder liegen gelassen wurden, abliefern. Die Bücher tragen die Nr. 675 und Nr. 28 948. 1077

Baugesellschaft
 H. u. G. Aufzucht
 Niederfellerstr. 10
 G. m. b. H.

Schuhwaren.

Ein Restlager **Schuhwaren**, gute Sachen, habe vorrätigst gekauft und gebe solche so lange Vorrat, wieder staunend billig ab. 9944
Josef Rutscheidt,
 Limburg, Ob. Grabenstr. 10.

Wegen bevorstehender Einberufung gebe, um damit zu räumen ein Posten
Carbid-Stein- u. Hängelamp.
 sowie 1043
Carbid-Stein-Laternen
 (geeignet für Wandlöhner) in bedeutend herabgesetzten Preisen ab.
H. Widmann,
 Uhrmacher, Badamer.

Wegen Einberufung ein
Fohlen,
 9 Monat alt, belgische Rasse, sofort zu verkaufen. 1101
Carl Michel,
 Landmann,
 Roth (R. R.).

Ein kleines Kinderbett, ein Einheitskissen, ein Kinderbadewanne, ein Aufhänger, ein Schaukelstuhl, ein Porzellan-Schüssel, ein Zimmerschüssel und Turngerät, einige Drehtische zu verkaufen. 1096
 Exp. d. Bl.

Eleg. Kinder-Badewanne mit Ablaufkranen preiswert zu verkaufen. 1088
 Worm Schaßberg 4, II.

Junger Mann

oder
Lehrling
 für unser Büro gesucht.
Werkzeugfabrik,
 G. m. b. H.
 Limburg (Lahn).
 1108
 Wir suchen für leichtere Arbeiten einen intelligenten

Mann

(unmöglichst kriegsbeschädigter Schlosser oder sonst. Metallhandwerker), zum baldigen Eintritt. Schriftliche Angebote erbeten an 1074

Main-Kraftwerke

Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Limburg
 Holzheimerstr. 1.

Maurer

und
Zimmerleute
 gesucht.
Gebr. Leikert,
 Oberlahnstein.

Suche für sofort
 8-10 tüchtige

Arbeiter

für Drainage-Arbeiten in Mühlen-Geschäften.
 1022
 Unternehmer Felsner.

Bertäufnerin

per 1. Januar 1916 sucht
 S. Sachs, Schuhwarenhandl.
 1021
 Limburg (Lahn).

Mädchen

mit etwas Rockennähen gegen hohen Lohn gesucht. Wer, zur erst, unter 1048 in der Expd.

Damen

redewand, können sich an den gegen hohe Bezüge. 1087
 Hotel „Stadt Wiesbaden“.

Wetteres Kinder mädchen
 gesucht. Zu erf. Exp. 1098

Wetteres Zimmer
 elekt. Licht zu vermieten. 1092
 Frankfurtstr. 4.

Freundliche 3-Zimmerwohnung mit Zubehör, von ruhiger Familie für 1. April 1916 zu mieten gesucht. Angebote unter E. 1054 an die Exp. d. Zeitung

Sofort ein 1092
Werkergeselle
 und **Schneiderei** gesucht.
Georg Vöhringer,
 Untere Fleischgasse 18-20.

Ein **Büdergeselle**
 gesucht. 9919
Philipp Dohm,
 Zwickelfabrik.

Inmitten der Stadt
Wohnung,
 bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, zu vermieten.
 Näh. Expedition. 9855

3-Zimmerwohnung
 zum 1. Januar an ruhige Leute zu vermieten.
 9979, Diegerstr. 15.

Zwei **Mühlendarbeiter**
 für sofort gesucht. 1035
Alfons Ant. Gll.

Bereits, Mitglieder und Freunde, ihm reichlich
Beiträge für diesen Zweck zu senden. Die Sen-
dungen sind an die Sammelstelle der Frauenhilfe
in Berlin, Nr. 24, Oranienburgerstraße 76a zu
richten.

Der 4. Dezember des blutigen
Kriegsjahres 1915 wird in der Geschichte
unserer Stadt ehrenvoll und denkwürdig bleiben,
denn am heutigen Tage findet bekanntlich nach-
mittags um 3 Uhr die Einweihungsfeier
des eisernen Denkmals einer eisernen
Zeit auf dem Neumarkt statt. „Der
Kriegsstock in Eisen“ soll ein Wahrzeichen
unserer Stadt werden; er soll, wie es trefflich im
Auftrag des Ehrenauschusses heißt, zeugen von dem
Gedanken derer im Felde und der Opferwilligkeit
derer zu Hause; er soll ein ehrendes Mal sein, den
gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen
zum Trost, der Jugend zur Nachahmung! Ein aus
den Schichten der Bevölkerung der Stadt und des
Landes gebildeter Ehrenauschuss unter tatkräf-
tiger Leitung des Herrn Landgerichtspräsidenten
Dr. Riem hat die umfangreichen, schwierigen Vor-
arbeiten glücklich zu Ende geführt und übergibt
am heute nachmittags das Sinnbild deutscher Kraft
so oft betätigten Opferinn unserer Stadt- und
Landesbewohner. Zu der Einweihungsfeierlichkeit,
die mit Ansprachen, Musik- und Gesangsvorträgen
den Beginn der Nagelung eröffnet, wird sich die
Arbeitsauschuss, eingeladene Bürgergesellschaft
insgesamt in großer Anzahl einfinden. Eine
besondere Weisung wird die Feier noch dadurch erhal-
ten, daß mit derselben auch die Aufstellung
von zwei eroberten feindlichen Ge-
schützen auf dem Neumarkt verbunden sein wird.
Diese Beutegeschütze, geführt von vier garniso-
nierenden Artilleristen, werden vom Bahnhof aus
um 3 Uhr heute nachmittags auf dem Neumarkt
abgeliefert. Nach der feierlichen Übergabe des
Denkmals, mit dem Eisernen Kreuz, dem Limburg-
er Stadtwappen, dem preussischen Adler und an-
deren Insignien prächtig geschmückten Eisenstamm-
werks an die Öffentlichkeit ist derselbe täglich von
12-12½ und 2-4 Uhr zur Nagelung an
jedermann freigegeben. — Die wohlge-
lungene Photographie des „eisernen Kriegs-
stocks“ ist in den Aushängelästen des Kassauer
Banks ausgestellt.

Im Monat Dezember dürfen alle
Geschäfte in der Stadt Limburg ihre Türen an
den Werktagen bis 9 Uhr abends offen hal-
ten, an den Sonntagen bis 6 Uhr nachmittags.

Provinzielles.

X Obertiefenbach, 3. Dez. In der 11. Kom-
mission des Landwehr-Inf.-Regt. 118 wurde, wie
die Wormser B. Zeitung schreibt, mit der Offi-
ziermedaille ausgezeichnet unter anderem
ein Sohn unseres Dorfes, Unteroffizier Wilh.
Hül, der seit mehreren Jahren als Maschin-
führer an der Wormser B. Zeitung tätig ist. Wir
wünschen allen modernen Feldgrauen, besonders
den Vorfindern, die Auszeichnungen erhalten.

O Gerichbach, 3. Dez. Wieder ist einem Sohn
unseres Dorfes das Eisene Kreuz verliehen wor-
den. Dem Garde-Füsilier Jakob Adorf, Sohn
des Landwirts Bernhard Adorf IV., wurde wegen
seiner hervorragenden Leistung vor dem
Krieg unter eigener Lebensgefahr auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz diese hohe Auszeichnung zu-
teilt. Es ist dieser wohl der 10. Krieger aus unse-
rer Gemeinde, der nunmehr diese Auszeichnung be-
steht.

Waldmannshausen, 3. Dez. Dem Unter-
offizier Johann Seifried, Sohn des verstorbenen
Landwirts Georg Seifried von hier, wurde wegen
seiner Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz ver-
liehen. Er ist der 4. Krieger aus unserem kleinen
Dorf, dem diese Kriegsauszeichnung zuteil wurde.

Bad Ems, 3. Dez. Der Unteroffizier Jean
Kappeler, im Jäger-Regiment 3, wurde 5. wurde
wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem
eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kranfurt, 2. Dez. Der Auftrieb an Rälbern
auf dem heutigen Hauptfahrradmarkt war bedeutend
mehr als am Montag. Trotzdem stiegen die Preise für

dieselben bedeutend an. Feinste Rälber stiegen
im Preis um 16-17 Pf. pro Pfund Schlachtge-
wicht. Acht bis zehn Pfennig ist es bei der zweiten
Qualität gewesen, drei bis acht Pfennig bei der
dritten Sorte und bei der 4. sind die Preise um
2-4 Pf. gestiegen. Schafe erste Sorte fielen um
4-5 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und kostete
heute 110-114 Pf. gegen 110 am Montagmarkt.
Schweine wurden zu den festgesetzten Höchstpreisen
gehandelt. Der Auftrieb genigte wiederum nicht
der Nachfrage. Auch an anderen Viehhöfen macht
sich ein starker Mangel durch den ungenügenden
Auftrieb bemerkbar.

Kranfurt, 3. Dez. Selbstmord in jäh-
derhafter Weise verübte heute die in der Kieper-
straße 16 wohnende 50jährige Ehefrau Wilhelmine
Kauisch. Die Frau war heute sehr zeitig aufge-
standen und hatte sich in der Küche eingeschlossen.
Dort übergoß sie ihre Kleider mit Benzin und zün-
dete sie dann an. Als die Bewohner des Hauses auf
den Brandgeruch aufmerksam wurden, erbrachen sie
die Türe zu der Küche. Dort lag die Frau stark
verbrannt und teilweise verkohlt auf dem Boden.
Die sofort herbeigekommene Rettungswache konnte nur
den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Vermischtes.

Darmstadt, 3. Dez. Am Dienstag den 7.
Dezember, vormittags 10 Uhr, werden auf dem hie-
sigen Schlachthofe 50 Stück Beutefohlen im
Alter bis zu 3 Jahren gegen Barzahlung und ohne
Rückvergütung versteigert. Hundert Stück
Beutefohlen, gleiche Qualität, sind noch unterwegs.
Der Versteigerungstermin wird später bekanntge-
geben.

Fünf Pfund falsche Kupfermün-
zen wurden von einer Kirchenbehörde in Cochien
an die Reichsmetallammlung abgeliefert. Sämt-
liche Münzen entstammten den Opferhöfen der
Kirche. Die merkwürdige Sammlung, die sich auf
einige Jahrzehnte erstreckt, hat nun der Kirche
noch eine hübsche kleine Einnahme gebracht.

Das französische Heer hat einen wert-
vollen Zuwachs erhalten, nämlich den japanischen
Kapitän Jofe. Dieser Herr hat vor dem Kriege
in Deutschland sich zum Flieger ausgebildet, war
dann als Flieger bei der Einnahme von Tientsin
tätig, und nun kämpft der gelbe Herr zum Danke
für das, was wir ihm gelehrt und gezeigt haben,
auch in Frankreich gegen uns!

Ein kulanter Spigbube. Einem
Herrn aus Höchst, dem am Sonntag in einem
Mainzer Gasthaus sein Liebergeher abhandeln kam,
ging gestern mit der Post ein Bäckchen zu, welches
die Brille des Bestohlenen, sowie sein Notizbuch
enthielt. In letzteres war mit Kopierstift einge-
schrieben: „Mir für ungut. Er bakt mir. Schaffen
sie sich ein neues an. Ich denk ihnen macht ein
Schneider ehnder einen als wie mir.“

Telegramme.

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 3. Dez. (Str. Bln.) Die nächste Sitzung
des Reichstags wird, wie feststeht, am 9. Dezember
stattfinden. Der Ausschuss für den Reichshaushalt
wird bis zum 8. des Monats seine Beratungen be-
enden haben. Der Reichskanzler wird sofort
zu Beginn der Sitzung das Wort ergreifen. Der
Reichstag wird sich spätestens am 15. d. Mts. bis
Mitte März vertagen und zwischen dem 9. und 15.
dieses Monats vier bis fünf Sitzungen abhalten,
um die vorliegenden Gesetzentwürfe zu verabschie-
den. Die sozialdemokratische Friedensfrage dürfte
am 11. d. Mts. zur Beratung kommen. Die übr-
igen Parteien sind übereingekommen, nur kurze Er-
klärungen zu diesem Gegenstande abzugeben. Wie
verlautet, wird sich die Regierung auf eine kurze,
genau festgestellte Antwort beschränken.

Konstantinopel, 3. Dez. Der Sultan hat dem
Generalfeldmarschall v. Raden den Groß-
kordon des Osmanie-Ordens verliehen.

Der Weltkrieg.

Italien. Truppenlandungen in Balona.

W. W. Kopenhagen, 4. Dez. Am Donnerstag
wurde in Balona eine größere italienische Truppen-
abteilung gelandet. Sie soll versuchen, sich mit den

serbischen Truppen, die in den Bergen Albanien
und Montenegro versprengt sind, zu vereinigen.
W. W. Lugano, 4. Dez. Das römische Korrespon-
denzbüro teilt mit, die italienische Expedition nach
Albanien sei bereits in Ausführung begriffen.

General Joffre

ist durch Dekret des Präsidenten Poincaré zum
Chefkommandanten aller verfügbaren französischen
Armeen ernannt worden.

Serbisch-russischer Telegrammwechsel.

Budapest, 3. Dez. (Str. Bln.) König Peter
richtete, wie „A Vilag“ meldet, vor dem Verlassen
des serbischen Bodens ein Telegramm an den
Zaren. Gleichzeitig schickte er ihm auch ein
Stückchen Erde und schrieb dazu: „Serbien war
Russland gegenüber stets treu ergeben. Es opferte
mehr Kräfte, als es vermochte u. vergoß sein Blut.
Jetzt, als alter Mann, muß ich mein Land verlassen,
ein Land, dessen Verderben die schlechten
Berater des Zaren herbeiführten.“

Einer Saloniker Meldung griechischer Blätter
zufolge, telegraphierte der Zar an den ser-
bischen Ministerpräsidenten Pajitch, Russland werde
nicht dulden, daß Serbien verschwinde und
seine Selbständigkeit einbüße. Der Plan einer
Aktion zur Rettung Serbiens durch Russland sei
bereits festgelegt.

Rumänisches Getreide.

W. W. Bukarest, 3. Dez. Die für den Verkauf an
die Mittelmächte in Frage kommenden 50 000 Wag-
gon Getreide verteilen sich wie folgt: 20 000 Wag-
gon Weizen, 10 000 Waggon Mais, 7 500 Wag-
gon Gerste, 5 000 Waggon Hafer, 2 500 Waggon
Erbsen, 5 000 Waggon Bohnen.

Beim Verteidiger des Dobro-Plateaus.

W. W. Berlin, 3. Dez. Der Kriegsberichterstatter
der B. Z., M. Müller, meldet aus dem A. u. A.
Kriegspresquartier: Die schwersten Kämpfe an
der Fronten toben seit vielen Wochen im Nord-
abschnitt des Plateaus von Dobro. Die kampfer-
probten Truppen auf diesem blutgetränkten Bo-
den stehen unter dem Befehl des Erzherzogs Josef,
des ungarischen Herzogs, wie er allgemein genannt
wird. In einer Unterredung erklärte der Erz-
herzog: Italien habe jetzt nahezu seine ganze Ar-
mee auf diesem engen Raum verammelt. Es
könne fortwährend neue Truppen in den Kampf
bringen, während unsere Truppen nun seit Mona-
ten hier kämpfen müssen. Es ist oft kritisch hier,
besser gesagt, es ist immer kritisch. Aber ich kann
es wohl sagen: solange meine Truppen hier sind,
werden die Italiener hier nicht durchkommen.

Der Verwundeten-Austausch.

In den dreieinhalb Monaten des Austausches
deutsch-österreichischer und russischer Kriegsinvaliden
wurden über Schweden befördert: Deutsch-
österreichischer: 69 Offiziere und 4330 Mann, Rus-
sen: 65 Offiziere und 7415 Mann.

Konstanz, 3. Dez. Der heute von Oberst Bohni
geführte, um 833 Uhr hier eingetroffene schweize-
rische Lazarettzug brachte die ersten deutschen
Offiziere und Mannschaften.

Griechisch-türkische Verhandlungen.

Budapest, 3. Dez. (Str. Bln.) Nach einer „A
Vilag“-Meldung aus Athen spricht man in Krei-
sen der dortigen italienischen Gesandtschaft von
empfindlichen Vereinbarungen zwischen den Zentral-
mächten und der Türkei mit Griechenland.

Kirchenkalender für Limburg.

2. Adventssonntag, den 5. Dezember.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr
Kindergottesdienst mit Predigt; um 9½ Uhr Hoch-
amt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Advents-
Andacht. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und
11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere
mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Andacht zu Ehren
der unbefleckten Empfängnis Mariä. — In der
Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen,
letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen
im Dom um 6½ Uhr Frühmesse. In der Stadtki-
che um 6 Uhr Morate; um 7½ Uhr Schul-
messe.

Von Montag den 6. Dezember findet wieder
Schulmesse in der St. Annakirche statt und zwar
um 7½ Uhr.

Montag, 6. Dez. Im Dom um 7½ Uhr feierl.
Ereignis für den gefallenen Krieger Heinrich
Lengert. Um 8½ Uhr im Dom feierl. Amt zu
Ehren des hl. Nikolaus. Um 1 Uhr im Dom An-
dacht. Dienstag, 7. Dez. Im Dom um 7½ Uhr
Jahramt für Theodor Gensler und Ehefrau. Um
8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Joh.
Wils. Diehl und Angehörige. Nachmittags 5 Uhr
Beicht. Mittwoch, 8. Dez. Unbefleckte Empfängnis
Mariä. In der Stadtkirche um 7½ Uhr feierl.
Amt zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä.
Freitag, 10. Dez. Im Dom um 7½ Uhr feierl.
Jahramt für Anton Zimmermann. Um 8½ Uhr
im Dom Seelenamt für Ludwig Schneider. Sam-
stag, 11. Dez. Im Dom um 7½ Uhr Jahramt für
Frau Anna Bernd. Um 8½ Uhr in der Stadtki-
che Jahramt für Johann Toppel, Ehefrau und
Kinder.

Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

3. Adventssonntag, den 12. Dezember

Fest der unbefl. Empfängnis Mariä.

Bereins-Nachrichten.

Verein fath. kaufmännischer Ge-
hilfen und Beamten Sonntag,
den 5. Dezember, 8 Uhr: gemeinschaftliche hl.
Kommunion in der Kapelle des St. Vincenzhospitals;
6½ Uhr Versammlung in der Marienkirche.
Freitag den 10. Dezember, 8½ Uhr: Handarbeits-
stunde im Gesellenhause.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag den
5. Dezember abends 9 Uhr Versammlung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarktpreise zu Limburg.

am 4. Dezember 1915.

Butter p. Pfd. 1.20-1.00. Eier 1 Stück 22-20 Pf.
Blumenkohl 15-45. Sellerie 10-12. Fenchel 10-15.
Weißtraut 10-15 p. St. (ei mehr wie 5 Stk. das Pfund
0 Pf.). Knoblauch 90. Zwiebeln 25-30 p. Pfd. 10-15.
Kartoffeln 15-25 p. Stk.; Rüben, gelbe 0-10 p. Stk.,
rote 8-10. Äpfel 6-12; Birnen 20-30 p. Stk.
Kettig 8-10. Cabbagen 0-10. Kopfsalat 0-10 p. Stk.
Kohlrabi, oberirdisch 4-5, unterirdisch 10-12 p. Stk.
Apfelsinen 0-10. Zitronen 00-00. Spargel 00-00 p. Stk.
Spinat 20-00. Kollanien 30. Gurken 0-00 p. Stk.
Erbsen 00 bis 00. Bohnen 00 bis 00. Bittern 0-12.
Trauben 60 bis 70. Tomaten 30-00. Kartoffeln
p. Pfd. 4-00. Kartoffeln p. Stk. 3.50-0.00 Pf. Höchst-
preis, frei Keller. Wollstoffe 100 Stück 60-00 Pf.
Der Marktmeister: Simrod.

Zur gest. Beachtung!

Viele von den uns in Auftrag gegebenen
Abonnements auf den „Kassauer Voten“

an die im Felde stehenden Soldaten

laufen in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung
erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung und Vor-
auszahlung von 1 K für 4 Wochen an die Expe-
dition. Auch kann der „Kassauer Voten“ für die im
Felde stehenden Soldaten bei jedem deutschen Post-
amt abonniert werden. Erforderlich ist für beide
Versendungsarten die genaue Angabe des Namens
des Bezahlers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil
(Armee-Korps, Division, Brigade, Regiment und
Kompanie bzw. Eskadron oder Batterie.)

Geschäftsstelle des „Kassauer Voten“

Müllers

Palmitin

Schönheit die Gewebe, tief bläuen weisse Wäsche, überall erhältlich.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina**
mit Herrn
Dr. med. Reinhard Bartsch
zeige ich ergebenst an.

Frau Mathilde Schweitzer
geb. Gall.
Hadamar, November 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein
Lina Schweitzer
zeige ich ergebenst an.

1103

Dr. med. R. Bartsch.
Marburg (Lahn), November 1915.
z. Zt. am Reservelazarett Bad-Ems.

Gut einkaufen,
beißt Geld sparen.

Darum kaufen Sie ihre Spielwaren u. Christbaumscsmuck bei

Westheimer & Co.

Welche Waschseife
Erl. f. Del. (Gr. Seife)
Probegewinn 100 Pf.
netto geg. Nachnahme ab
Fabrik Pfund 35 Pf.
E. Liessmann
Darmstadt, 36.
Berghofstr. 16

**Obsttrester,
Weintrester,**
frische und abgebrannte Rü-
stungen aus Marmeladefabrikten,
Eckeln, Koffkanten in
jeder Menge zu kaufen ge-
sucht.
1891
M. Schmitt,
Düsseldorf-Heerdt.

Ein braver Junge in die
Rehre gesucht von
1112
Karl Brückmann,
Wäckerstr. 1, Limburg, Pfah.

**Reintheizer,
Ofenmaurer.**
Möbliert. Zimmer zu verm.
9958 Weierstr. 19.

**Reintheizer,
Ofenmaurer.**
Möbliert. Zimmer zu verm.
9958 Weierstr. 19.

**Wirklich praktische und gediegene Festgeschenke
für Haus und Küche**
finden Sie im Haushaltmagazin von
GLASER & SCHMIDT, Limburg.

Waterländische Konzerte.
Der Vorverkauf am Samstag ist bis 6½ Uhr und
am Sonntag bis 2½ Uhr, bei Herrn Buchhändler Heinrich,
1562

Waschkessel
aus Stahlblech
bester Ersatz für Kupfer, empfohlen
Glaser & Schmidt, Limburg.
1559

Ferkel.
Habe am Montag, den 6. Dezember einen Trans-
port schöner, schwerer, freistehend unterfuchter
Ferkel
in meinem Stalle zum Verkauf stehen.
Jos. Becker, Schweinehändler,
Langendernbach.

**Praktische
Weihnachts-Geschenke**



Reintheizer
größte Auswahl.
**Limburger Schirmfabrik
P. Monreal,** Diezstr.
Überziehen u. Reparaturen
der Schirme schnellstens (9925)
Suche per sofort oder später
mehrere
1563
Lehrmädchen
Madehaus Schönebaum.

Bezugspreis:
Monatlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.
bei der Post abgeholt 1,60 Mk.
Gratis-Versagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Nassauer Landkarte.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die fliegende kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen Agenturen bis zum Vorabend. — Nachmittags wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 280.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 4. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Chrentafel.

Getreu bis in den Tod.

Am Morgen des 25. September befand sich der Kriegsfreiwillige, Pionier Friedrich Blum aus Nürnberg von der 2. Res.-Kompanie des 2. Pionier-Bat. Nr. 12 als Bedienungsmann eines Scheinwerfers im Kampfgraben. Nach stürmischer Artillerievorbereitung und Verwendung von Gasbomben gelang es dem Gegner für kurze Zeit in den Graben einzudringen. Blum verließ seinen Posten nicht, sondern verteidigte das ihm anvertraute Gerät aufs heldenmütigste, zunächst mit Handgranaten dann mit dem Kolben gegen die feindliche Uebermacht. Zuletzt wurde er gesehen, wie er sich mit dem Kolben gegen 5 Feinde wehrte. Als die Unseren den Graben nach einem Gegenangriff wieder gesäubert hatten, wurde Blum tot neben dem von ihm so tapfer verteidigten Scheinwerfer gefunden.

Ein unergründlicher Lehrer.

Die Stellung der Kompanie hatte am 15. Juni 1915 ganz besonders unter schwerem Artilleriefeuer zu leiden. Ungezählte Tausende von Granaten schlugen und schlugen in den Graben, die Gräben teilweise vollkommen ein. In dieser kritischen Zeit stand der Einjährig-freiwillige Kurt Gerbert Neufel — Lehrer in Chemnitz — auf Posten, die Augen unablässig u. unbekümmert um den schrecklichen Granatenregen auf die gegenüberliegende feindliche Stellung gerichtet. Die nach allen Seiten hin einschlagenden Geschosse wirkten mächtige Schwölke auf, die die Beobachtung ungemein erschwerten. M. sah deshalb ab und zu über die Brustwehr hinaus, um besser sehen zu können und erhielt dabei einen Kopfstreiftschuß. Wiederholt von seinem Zug- und Gruppenführer aufgefordert, sich verbinden zu lassen, verweigerte er jede Hilfe und ließ sich nicht verbinden, sondern beobachtete weiter die feindliche Stellung und verblieb auf seinem Posten, bis er abgelöst wurde. Als hierauf bekannt wurde, daß weiter rechts Kameraden verschüttet seien, eilte M. dahin und grub im schwersten Artilleriefeuer den Unteroffizier Winter und den Leutnant Eder aus und brachte sie vorläufig an eine weniger beschossene Stelle des Grabens. Unter eigener Lebensgefahr holte er dann vorn einen Sanitätsunteroffizier herbei und leistete diesem beim Verbinden der Verwundeten tatkräftige Hilfe. Wieder und wieder wurde er aufgefordert, sich verbinden zu lassen. M. kam dem jedoch nicht nach, sondern trug noch näheren zwei Verwundete im schwersten Artilleriefeuer auf dem Rücken in die Reiserstellung und bewirkte hier einen wichtigen Weitertransport. Jetzt erst leistete er im Anforderung Folge und ließ sich verbinden. Inzwischen war das feindliche Artilleriefeuer aufs höchste gesteigert worden, trotzdem beobachtete M. freiwillig den Feind und meldete schließlich den erkannten englischen Angriff dem Gruppenführer, der daraufhin sofort eine wirkungsvolle Verteidigung veranlaßte. Auch daran nahm M. hervorragenden Anteil. Am 10. Juni 1915 wurde wieder die ganze Stellung der Kompanie mit Geschossen schwerster Kaliber eingeschlagen. Die meisten Winterposten waren bereits verschüttet. M., der sich heute mit in dem Unterstand des Zugführers befand, stellte sich freiwillig diesem zur Verfügung und holte Erfolge für die verschütteten Munition, namentlich aber Handgranaten, heran und brachte sie im beständigen Trommelfeuer unter die Gruppen des Zuges. Bei der späteren Verteidigung wurde M. durch einen schweren Kopfschlag verwundet und brach beunruhigt zusammen. Bei dem überaus langen Bewußtsein äußerte er seine größte Befriedigung über die 2. siegreiche Abwehr des Feindes, ein Schmerzenslaut trotz sehr schwerer Verwundung kam nicht über seine Lippen. Für sein hervorragend tapferes Verhalten ist Neufel zum



Das neue österreichisch-ungarische gemeinsame Wappen



Kleines Wappen

Unteroffizier befördert worden und hat am 9. Juli 1915 das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhalten.

Der Gallipoli-Bankerott.

Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“ sandte seinem Blatte einen ausführlichen Artikel „Au dem Gallipoli-Problem“. In dem Artikel heißt es, Kitchener werde bei seiner Rückkehr nach London sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, einen der schwersten Entschlüsse im Verlauf des gegenwärtigen Krieges zu fassen, denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Unternehmens auf Gallipoli entscheiden müssen, nämlich ob es möglich sei, und ob eine weitere beinahe übermenschliche Anstrengung versucht werden solle, um den Widerstand der Türken zu brechen, oder ob es vielmehr ratsamer wäre, die Feste und Häfen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem Entschluß das Prestige Englands im ganzen muslimischen Orient abhängig sei. Nachdem der Korrespondent von neuem bestätigt, daß der Gallipoli-Feldzug nur auf dringendes Bitten Russlands eingeleitet worden sei, gibt er an, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halbinsel angriffen seien. Die Türken, die noch im März mit 30 000 oder 40 000 Mann hätten überannt werden können, hätten im Verlauf des Feldzuges die Halbinsel Gallipoli in ein gewaltiges System von Schützengraben verwandelt, wodurch die anfänglich von den Alliierten begangenen Fehler in der Abkühlung der Schwierig-

keiten unheilbar und verderblich geworden seien. Der Korrespondent drückt dann die Befürchtung aus, daß die Türken gegen die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel die bestmöglichen Angriffe richten werden, so daß die Ausfaltung des Rückzuges überhaupt fraglich werde. Der Minister müsse darüber entscheiden. Die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen Weltreiches auf sich nehmen, sei eine von jenen, die ohne weiteres ergriffen werden müssen.

Nach dem Urteil erfahrener Militärs soll die französisch-englische Gallipoli-Stellung unhaltbar sein, sobald die Türken in Stande sind, moderne schwere Artillerie gegen die feindl. Stellungen zu richten. Bis hierher mußten sich nämlich die Türken begnügen mit Feldartillerie u. mittlerem Geschütz, das natürlich nicht bis zu den Landungsplätzen der Engländer und Franzosen reichte. Sobald aber die Türken von Berlin kühneres Geschütz erhalten und in Position gebracht haben, soll die ganze Expedition unrettbar verloren sein. Man wird ja sehen!

Der Weltkrieg.

Die französische sogenannte „Siegesanleihe“.

Br. Rotterdam, 2. Dez. Die französischen Blätter werden aus Paris gemeldet: Zum Zwecke der Stimmungsmache für die Kriegsanleihe (amtlich führt sie den stolzen Namen Siegesanleihe) wurden in der Pariser Presse vor einigen Tagen groß-

sprecherische Siegesnachrichten aus Serbien verbreitet. Die Nachrichten sind derart plump, daß selbst die harmlosesten Gemüter ihre Verlogenheit erkennen und daß der Oberleutnant Roussel sich veranlaßt sah, im „Petit Parisien“ sie als baren Unfug zu brandmarken.

Das schwarze Meer Frankreichs.

Die bevorstehende Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich legt einen deutlichen Beweis für den Mangel an Mannschaften ab, unter dem Frankreich zu leiden beginnt. Noch mehr beweist dies aber ein im „Matin“ mitgeteilter Vorschlag des Senator Bernad, der die Zustimmung der Seereschiffbaukommission verlangt hat. Danach sollen, wie es bereits auf Grund eines Gesetzes vom 19. Okt. für Westafrika angeordnet ist, freiwillige Verbungen für die französische Armee unter den Eingeborenen der gesamten französischen Kolonien vorgenommen werden. Für die Freiwilligen, für ihre Familienangehörigen, ja selbst für die Stammeshäuptlinge sind zur Erzeugung einer Begeisterung für die Sache Frankreichs große Geldprämien vorgesehen.

Würdige Schüler Kitcheners.

Konstantinopel, 2. Dez. Das türk. Kriegspressquartier teilt mit: Die englischen Befehlshaber und Soldaten an der Front sind als würdige Schüler Kitcheners, des berühmtesten Schlachters von Durrman. Die Engländer, die infolge des Gefechtes vom 22. November in unsere Stellungen in der Umgebung von Mesiphon eindrangen, töteten sechs Personen, die mit dem inneren Dienst in dem Mausoleum eines Heiligen in der Nähe von Mesiphon beauftragt waren. Als wir nach drei Tagen die Stellungen wieder nahmen, fanden wir mit großer Empörung der verstümmelten Leichen jener Diener nicht weit von dem Mausoleum. Wir überlassen der öffentlichen Meinung Europas das Urteil über diese barbarischen Handlungen.

Ein Wort König Ferdinands von Bulgarien.

Kopenhagen, 2. Dez. Der frühere russische Gesandte in Sofia, Sawinski, der jetzt in Petersburg eingetroffen ist, hatte mit einem Vertreter der Wirschewja Wjedomosti eine Unterredung, in deren Verlauf der Gesandte mitteilte, daß ihm am Tage vor seiner Abreise unerwartet der Besuch König Ferdinands gemeldet worden sei. Der König sei sehr erregt gewesen u. hätte sich nur mit Mühe beherrschen können. Während des Besuchs beklagte sich der König über das ungerechte Verhalten Russlands und seiner französischen Verbündeten ihm gegenüber, die ihm alle bulgarischen Auszeichnungen zurückgesandt hätten. Der Gesandte erklärte weiter, der König habe während der Unterredung mit ihm mehrmals wörtlich betont: „So lange ich auf dem Balkan bin und solange ich die Balkanhalbinsel nicht verlasse, wird eine Brücke zwischen Bulgarien und Rußland nicht mehr geschlagen werden.“ Endlich bemerkte der Gesandte, er sei bei seiner Abreise sehr höflich behandelt worden. Vertreter des Königs, der Königin und der Regierung seien auf dem Bahnhof anwesend gewesen. Die Wirschewja Wjedomosti meint der König habe mit seinem Besuch bei Sawinski nicht alle Brücken für eine spätere Annäherung an Rußland hinter sich abbrechen wollen. Andere Petersburger Zeitungen erklären, solange der Koburger in Sofia sich befindet, solange werde nicht allein die Diplomatie Rußlands, sondern auch die des Verbands zur völligen Untätigkeit auf dem Balkan verurteilt sein.

Deutschland.

* Erweiterung des Rechts der Enteignung von Kartoffeln. Die Bekanntmachung über die Kartoffelpreise am 20. November 1915 gab die Mög-

Bilder von der Westfront.

Von Georg Heydemark.

Der „Professor“.

Seit einer halben Stunde knattert Kleingewehrfeuer, als ob ein Wagen über gestörte Schollen rattert. Aus es bedeutet: die Posten sind aus dem Graben heraus und wollen stürmen. Mein Kommandeur rückt unruhig hin und her. „Gefechtsordnung!“
„Ich springe hinunter zu dem Erdloch, in dem die Wadegänger stehen.“
„Professor — zu Gellenz!“
Ein baumlanger Kerl kommt durch die enge Öffnung herausgetreten. Hager — hinter großen Gellenzklammern verträumte Augen.
„Professor“ haben wir ihn deshalb getauft.
„Gefechtsordnung zur Stelle!“
Der Brigadeführer nickt.
„Gut! — In den linken Abschnitt vor — zum Graben — fragen, wie weit der Feind ran ist!“
Der Professor wiederholt.
„Gut!“
Nachdem darauf verschwindet er hinter den Felsen.

Eine halbe Stunde danach...
Der Feuer ist eher stärker geworden als vorher. Dazu diese entsetzliche Ungewissheit. Ich kann noch keine Meldung von links. Woher kommt der „Professor“? Wer weiß, ob er gekommen ist?
Ich höre ich meinen Kommandeur mich rufen.
„Hörst du mal — die Gefechtsordnung ist noch nicht zurück! Ich muß Sie schicken.“
Ich weiß, wie möglich zum Bataillonkommandeur gehen — feststellen, wie weit der Feind ran ist!
Ich wiederhole und springe zur nächsten Kompanie, die wenig unterhalb in Kompaniekolonne steht.
Verbindungspatrouille in den linken Abschnitt — kommt mit?

„Ja, zwanzig Leute springen auf.“
„Nein, nicht so viel — zwei nur! Hier der Gefechtsordnung und Sie dort — ja, der mit dem schwarzen Bart! Und Sie da, Sie borgen mir Ihr Gewehr — kriegen's dann wieder. So — ihr beiden — los!“
Wir klettern den Hang hinauf und springen vor. O Gott, wie das surrt und pfeift! Tjäh — ta! schlägt's neben mir in den Fichtenstamm. Ein kleines Einschuploch nur — kaum zu sehen. Aber auf der anderen Seite klast in handgroßer Wunde das persische weiße Holz.
Altem holen. Ganz ruhig ist's in unserm Herzen. Die Augen meiner beiden Treuen klackern nicht. Nur eine ernste Falte zwischen den Augenbrauen. „Gilt es mir oder gilt es dir, Kamerad?“ Wahrhaftig, 's ist auch eigen — warum lag ich jetzt eben nicht einen Schritt weiter links — da, wo gar die Kugel hinpfeift — warum nicht? Dann war's aus. Sonderbar, wirklich sonderbar!
„Los!“
Wir springen weiter — hundert, zweihundert Schritte. Eine Minute Atempause. Dann weiter vor.

Schonung. Hier surrt's und plurr't's mächtig. Die Geschosse stoßen gegen das dicke Gezweig, überschlagen sich und werden Querschläger. Und die sind schlimm.
Aber es kann nichts helfen — weiter weiter! Wieder hinlegen.
Ich lege die Hände an den Mund.
„Herr Major — o — o?“
Keine Antwort! Nur das Schwirren und Surren der Geschosse und ein paar hundert Meter weiter vorn beim Schützengraben das entsetzliche Krachen der herstehenden Granaten.
Zweimal, dreimal rufe ich — nichts! Also weiter! Wieder hochwachen.
Da hält mich der mit dem schwarzen Vollbart am Ärmel fest.
„Herr Leutnant!“
„Ja?“
Ich folge dem ausgestreckten Arm — ein Toter! Und gestern haben wir erst das ganze Gelände

abgesucht nach Verwundeten und Gefallenen. Also ist's einer von heut. Vielleicht — nein, sicher sogar — es muß der „Professor“ sein!
Der arme Kerl! Und wir hatten schon gedacht, er... Im Ru bin ich neben ihm. Lang ausgestreckt hinter einem Fichtenstamm liegt er.
Mit seinen Händen will ich den Körper wenden, um das Gesicht zu sehen. Da fährt der Totgeglaubte in die Höhe. Entsetzten starrenden Augen in einem totenbleichen Gesicht.
So stirbt er mich an.
Dann plötzliches Erkennen — und eine blutrote Welle der Scham schlägt ihm ins blasse Gesicht.
„Herr Leutnant — ich —“
„Gibt der „Professor“?“
Unter meinem spöttischen Blick senkt er die Augen. „Waren Sie schon vorne?“
Stotternd nur kann er antworten.
„Herr Leutnant — ich — ich — ich bin in so — so furchtbares Feuer.“
„Scharf! Schneide ich seine Erwiderung ab.“
„Aus! Keine Reberlei! Ja oder nein!“
„Nein, Herr Leutnant!“
„So! — Seit einer halben Stunde warten wir auf Sie! — Jetzt los, Sie kommen mit!“
„Zu Befehl, Herr Leutnant!“
Schnell ist er hoch und mit uns in langem Sprunge vor. Im Laufen kommen mir quälende Gedanken. Wie ich bloß den Major finden soll! Ich ich meinen Auftrag nicht ausgeführt habe, ehe kann ich nicht zurück! Und in diesem Gelände von hundert und aberhundert Waldstüben und Waldstreifen ist's wahrhaftig nicht leicht. Noch dazu in diesem Kugelhagel.
Wieder eine Richtung. Sei, wie die Geschosse in die trockene Erde hineinsausen! Tjäh! Tjäh! Da — dort — und dort — springen die kleinen Staubwolken auf.
„Drüber weg — Richtung der kleine Busch da drüben!“
Eine Minute später sind wir wieder beisammen. Ich verlaß's noch einmal mit Rufen.

„Herr Major — o — o!“
Und wahrhaftig — ich trau meinen Ohren kaum — es kommt Antwort von vorn!
„Ja wohl — was ist los?“
Mit glühendem Lachen sehen wir uns in die Augen. Ist das sein! Nieher eine Stachnadel in einem Strohhalm suchen, als einen Major in diesem Waldgelände!
Ich lege die Hand an den Mund.
„Welches Bist du?“
So erlaube ich's ja am schnellsten, wie nah die Rothosen schon ran sind.
Keine Antwort.
„Hör mal.“
„Welches Bi — si — i — ier?“
Und da kommt's hallend zurück.
„Bi — si — ier — sie — ie — ie — hundert!“
„Na, Gott sei Dank! — Dann hat's ja noch keine Rot! Schnell geb' ich's als Dichtung zurück.“
„Ja wohl, si — leben — hundert!“
Mein Auftrag ist erledigt. Nun kehrt, mach! Wir stehen auf und geben im Schritt zurück. Im Hochgefühl des ausgeführten Befehls stolz und ruhig zugleich. Und wir wurden alle vier gnädig befreit.
Im Dämmerdunkel kamen wir wieder im Serenkel an. Mein Kommandeur erkannte von weitem schon meine Stimme.
„Zurück?“
Mit einem Sprung bin ich neben ihm.
„Zu Befehl, Excellenz — Bist du siebenhundert!“
Da lacht er froh.
„Gut!“
Wie ich nachts 1 Uhr vom Befehlsschreiben bei der Division zurückkomme und eben meinen Kurier die Biegel zuwerfe, tritt mir auf der „Sammelstelle“ ein Schatten in den Weg.
Eine zaghafte Stimme.
„Herr Leutnant?“
Es ist der „Professor“. Ich weiß schon, was er will.
„Nun?“

Die Kartoffeln bei den Landwirten zu entzünden. Es war jedoch die Einschränkung vorgegeben, daß sich die Entzündung auf höchstens 20 vom Hundert der gesamten Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers erstrecken dürfe. Der Bundesrat gab nunmehr in seiner Sitzung vom 20. Nov. den Landtagsentscheidungen oder den von ihnen bezeichneten Behörden die Berechtigung zu bestimmen, daß auch über mehr als 20 vom Hundert verfügt werden könne. Diese Behörden können also die in der 20-Prozentgrenze liegende Einschränkung teilweise oder ganz und gar aufheben. Ferner verlangte der Bundesrat, daß auf die Mengen, die enteignet werden können, nur Mengen anzurechnen sind, die der Landwirt bereits nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln verkauft und geliefert hat. Die Voraussetzung der Lieferung ist hierbei neu. — Es wäre zu wünschen, daß eine Anwendung dieser neuesten Bestimmungen nicht stattdessen brauchte, daß vielmehr aus freien Stücken Speisekartoffeln in ausreichender Weise angeboten würden.

Getreide aus Rumänien. Berlin, 2. Dez. Eine offizielle Korrespondenz schreibt: Nachdem nunmehr die Ermittlungen der rumänischen Regierung über die diesjährigen Ernten vorliegen, läßt sich übersehen, welche Mengen an Getreide und Futtermitteln gegenwärtig für die Ausfuhr zur Verfügung stehen. Weizen hatte im vorigen Jahre nur eine geringe Ernte von 17 Millionen Hektoliter ergeben. Dagegen beläuft sich die diesjährige Ernte auf 31 Millionen Hektoliter. Infolgedessen sind rund 15 Millionen Hektoliter für die Ausfuhr zur Verfügung. Roggen hatte eine Ernte von 1 Million Hektoliter gegen 0,7 Millionen im Vorjahre. Der Ausfuhrüberschuß beläuft sich daher auf 0,5 Millionen Hektoliter. Für Mais liegt das endgültige Erntergebnis noch nicht vor. Die amtliche Schätzung nimmt 33 Millionen Hektoliter an, womit die diesjährige Ernte der vorjährigen fast gleich kommt. Für die Ausfuhr sind verfügbar 22 Millionen Hektoliter. An Gerste stieg die Ernte von fast 9 Millionen Hektoliter im Jahre 1914 auf 10 Millionen Hektoliter in diesem Jahre. Zunächst dürften hiervon 5 Millionen Hektoliter zur Ausfuhr gelangen. Rapszöhl dieselben Zahlen weist die Ernte an Raps auf, von dem auch 5 Millionen Hektoliter in das Ausland gehen werden. Auch an Hülsenfrüchten stehen für die Ausfuhr erhebliche Mengen zur Verfügung, allein an Bohnen aus der vorjährigen Ernte 6000 Waggons zur Ausfuhr bereit. Rechnet man zu diesen Ueberflüssen der diesjährigen Ernte noch die unverkauften Vorräte aus dem Vorjahre, so ergibt sich, daß Rumänien gegenwärtig sehr bedeutende Vorräte abzugeben hat, die naturgemäß in erster Linie für Deutschland und Österreich-Ungarn in Betracht kommen. Die Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr ist bemüht, die für die Ausfuhr erforderlichen Exportbewilligungen so schnell als möglich zu erteilen, jedoch schon in nächster Zeit ansehnliche Mengen Getreide und Futtermittel auch nach Deutschland gelangen werden.

± Zum 50 jährigen Todestag Adolf Kolpings

(gest. am 4. Dezember 1865.)

Zu den vielen Gedenktagen, die vor den großen Ereignissen der Gegenwart beiseite zurücktreten und sich mit einer schlichten Erinnerung begnügen müssen, gehört auch der 50. Todestag Adolf Kolpings, des erfolgreichen Pioniers praktischer katholischer Sozialpolitik und Begründers der katholischen Arbeitervereine. Die Erinnerung an das, was er in einem nicht langen, aber arbeitsreichen Leben auf sozialcharitativen Gebieten geschaffen, bleibt für immer mit seinem Namen verknüpft. Die Organisation des Arbeitervereins, stark genug durch sechs Jahrzehnte hindurch allen Stürmen der Welt zu trotzen, und doch auch hinreichend elastisch, um ohne die geringste Abweichung von seinem Programm allen berechtigten neuen Anforderungen gerecht zu werden, war sein Meisterstück. Und doch wird man seiner Persönlichkeit und



seinen Verdiensten nicht ganz gerecht, wenn man sie immer nur aus diesen Gesichtspunkten heraus betrachtet. Auf seine Zeitgenossen hat Kolping kaum geringeren Einfluß ausgeübt durch seine erfolgreiche Tätigkeit als Volkschriftsteller, die in seinen „Abendlichen Volksblätter“ auch stark auf das politische Gebiet hinübergriff. In den Jahren 1854 bis 1865, also zu einer Zeit, in der die katholische Presse noch in den Kinderstufen stand, erstellte Kolpings „Politisches Tagebuch“, das in ausführlichen Wochenberichten vor allem die äußere Politik mit einem ungeheuren Urteil und im frischen Tone behandelte, vielen Tausenden die heutige Tageszeitung, und hat den schlichten Mann aus dem Volke zum Verkörperer weltgeschichtlicher Vorgänge und Zusammenhänge erzogen.

Dem damaligen Preußen war in diesen Jahren ein langer Friede beschieden, und erst ein Jahr vor Kolpings Tode, im Jahre 1864, klopste der Krieg nach vielen Jahren zum ersten Male wieder an die Pforte. Von besonderem Interesse sind heute die Worte, mit denen Kolping in der Vorrede zu seinem letzten Volkskalender (1865) auch die guten Wirkungen der damaligen Mobilisierung verbaucht. „Als es sich im Frühjahr“, so schrieb er damals, „im Kriege gegen die Dänen um Leben und Sterben handelte, als das so lange in der Luft herumliegende Kriegsdonnerwetter wirklich und ernstlich losbrach, als Tausende dem Tode entgegen gingen — was hat uns eigentlich über allen Jammer des Krieges wieder erhoben, geträufelt und ermutigt? Nicht der errungene Sieg allein, denn was heute damit gewonnen wird, kann morgen wieder verloren gehen, sondern die praktische Anerkennung der Unentbehrlichkeit eines lebendigen Gottesglaubens. Es war, als habe der blutige Waffengang einen guten Teil seines Schreckens verloren, wenn man sah, wie die junge Mannschaft, bevor sie den feindlichen Angeln entgegen ging, sich vor allem mit Gott anlehnte und mit der Stärke des Christenglaubens sich wappete.“

Ueber Kolpings Werk, den Arbeiterverein, der damals durch den Ruf zu den Waffen noch kaum nennenswert berührt wurde, ist mit dem gegenwärtigen Kriege die schwerste Prüfung seit seinem Entstehen herbeigebrochen. Mit geringen Ausnahmen stehen heute, nach 16 monatlicher Kriegsdauer seine sämtlichen Mitglieder in der Front. Die bisherige Verlustziffer ist mit 5000 Gefallenen wohl eher zu niedrig, als zu hoch angegeben. Andererseits fehlt es aber auch nicht an manchem Erhebenden und Tröstlichen. 2100 Mitglieder haben bis heute das Eiserne Kreuz und andere Kriegs-

auszeichnungen erhalten, darunter 7 das Eiserne Kreuz 1. Klasse, 3 die österreichische Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und 1 den Eisernen Halbmond. Während die Sorge für die im Felde befindlichen Mitglieder hauptsächlich den Einzelvereinen zufällt, hat der Verband der Arbeitervereine auf einem anderen wichtigen Gebiete der Kriegsfürsorge helfend eingreifen können. In Verbindung mit den Militär- und Eisenbahnbehörden in Belgien sind seitens der Verbandleitung Heime für die Unterkunft und Verpflegung deutscher Eisenbahnbeamten beider Konfessionen teils vollständig eingerichtet, teils seitens erfahrener Hausmeister in Verwaltung genommen worden. Zu den ersten zählen 3 Häuser in Rüttich-Vorstadt und ein vor wenigen Tagen eröffnetes schönes Haus in Antwerpen; zu den letzteren Heime in Rüttich-Stadt, Gent und Tournai. Reiche Spenden zahlreicher Arbeitervereine und Wohltäter haben es ermöglicht, für diese und eine Anzahl weiterer binnen kurzem der Eröffnung harrender Heime die vollständige umfängliche Einrichtung der Logierzimmer, Küche, Speise- und Aufenthaltsräume zu erstellen. Sie alle haben dazu beigetragen in der Ueberzeugung, damit am besten das Andenken des vor 50 Jahren Dahingegangenen zu ehren, dessen Lebenswerk bereits unzähligen Tausenden die Wohltat eines gemächlichen Heims in der Fremde verschafft hat.

Provinzielles.

Weilburg, 2. Dez. Bei den diesjährigen Kreisrats-Ergänzungswahlen im Oberlahnkrasse wurden für die Zeit vom 1. Januar 1916 bis 31. Dezember 1921 zu Kreisratssitzgeordneten gewählt: A. im Wahlverband der Landgemeinden: Bürgermeister Angion-Wengerskirchen, Rentner Heinrich Göbel-Niedershausen, Gastwirt Kurz-Renenberg, Landwirt G. Gelbert-Röhring, Landwirt A. Schuster-Lubach, Bürgermeister Sepp-Seelbach und Bürgermeister Weil-Münster. Als Ersatz für den verstorbenen Bürgermeister Will-Billmar wurde dessen Nachfolger, Bürgermeister Caspari, für den Rest der Wahlperiode bis 31. Dezember 1919 gewählt. B. im Wahlverband der Großgrundbesitzer: Fürstl. Weichener Amtsrat Buchlieb-Kunkel und Bureaueinsteher Heinrich Schnabel-Weilburg.

Esch, 3. Dez. Zum 1. Januar 1916 ist Herr Rektor Eichhorn in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wird demnächst ernannt werden. — Zum gleichen Termine hat die Königliche Regierung die seitherige Kreisrat-

inspektion Göhr aufgehoben und die hiesige Volksschule dem Aufsichtsbereich Ransbach zugeordnet. Die Kreisratsschulinspektion über die hiesigen Schulen ist dem seitherigen Kreisratsschulinspektor zu Ransbach, Herrn Delan Jo st. welcher den erkrankten Herrn Rektor in seiner Eigenschaft als Schulinspektor seit August v. J. vertrat, nunmehr endgültig übertragen worden.

ht. Höchst, 2. Dez. Der Kreisrat des Kreises Höchst ermächtigte den Kreisratsschulinspektor für alle Mal, die zur Zahlung der Kriegs-Familienunterstützungen erforderlichen Mittel je nach Bedarf und Verwendungen nach den Weisungen des Kreistages leihweise zu beschaffen, ohne daß es der jedesmaligen Genehmigung des Kreistages bedürfte.

ht. Frankfurt, 2. Dez. Welcher gewaltige Apparat an künstlerischen und technischen Kräften zum Betrieb des Opern- und Schauspielhauses erforderlich ist, erhellt aus einer solchen erfolgreichen Zusammenstellung des Personals. Es sind an der Oper beschäftigt in der Musikdirektion 13 Herren, bei der Regie 3, an Solisten 17 Herren und 13 Damen, im Orchester 92 Personen, 24 Sängerinnen und im Chor 33 Herren und 39 Damen. Das technische Personal umfaßt mehr als 150 Köpfe. Insgesamt beschäftigt das Opernhaus rund 400 Personen. Das Schauspielhaus hat etwa 200 Kräfte. Hiervon gehören dem Solopersonal 20 Herren und 17 Damen, dem Chorpersonal 3 Herren und 11 Damen an.

b. Fulda, 2. Dez. Das hiesige Landratsamt hat nach Anhörung der Preisprüfungsstelle den Höchstpreis für Milch auf 23 Bsm. 24 Bsm. für das Liter festgelegt, und für rituelle Milch auf 26 Bsm. und Kindermilch in Flaschen auf 28 Bsm. Als Höchstpreis für Butter wurden bestimmt für Süßrahmbutter (Molkereibutter) 2,30 M und für Landbutter 1,80 M pro Pfund.



Jos. Faßbender, Photograph. Atelier,
Limburg, Obere Schiede 3.
Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.
— Ausführliche Anleitung und Preisliste gratis.

„Herr Leutnant — ich wollte noch sagen — heute nachmittag — da —“
„Sturz schneide ich ihm das Wort ab.“
„Holt — keine Ausreden — Sie sollten vor-
gehen — und Sie sind unterwegs liegen geblieben.“
„Ein unterdrücktes Schluchzen.“
„Herr Leutnant —“
„Nein, nichts weiter — so ist's und so bleibt's! Verfluchen Sie's, beim nächsten Mal wieder gut zu machen!“
Da schied er wieder in den dunklen Schatten seiner Hängematte zurück.
Im Herzen tat er mir ja leid . . .

Drei Tage danach.
Und wieder Schlachtnot. Wieder ein Angriff der Franzosen . . .
Ich sitze bei meinem Kommandeur.
Eigentlich ist der Name „Hengstfeld“ ungerecht, denke ich mir. „Himmelsmauer“ hätten wir den Gang nennen sollen, der unsere Reihen gar nicht weit hinter Schützengräben in so sicherer Gut hält. Die Granaten heulen meist knapp drüber weg oder kreieren oberhalb. Selten, daß eine gerade über uns an den Fichtenwipfeln berstet.
Wir müssen uns ja doch alle in Gottes Hand geben . . .
Da spüre ich, wie mich jemand leise am Armel zieht.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbücherchan.

Von Hermann Binder, Altingen.

Man braucht niemand mehr davon zu überzeugen, daß ein gutes Buch mindestens so wertvoll und starkend ein kann wie ein ordentliches Feldpostpaket. Deshalb sind mit diesen schon Millionen von Schriften hinausgewandert in die Schützengräben und Lazarette, um die Leser zu erquicken und geistig zu erheben. Was hat man nicht alles schon an gedruckten Büchern in Schulen und Familien gesammelt und fortgeschickt: für die geistigen Jünglinge! Das Was? und Wieviel? ist meist zurecht gekommen; ob aber auch jedesmal das Wie? d. h. die richtigen Eigenschaften der Bücher? Und auf diese wird es doch zu allererst ankommen müssen.

Zu folgenden möchten wir auf eine Anzahl Bücher aus der Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br. hinweisen, deren erster

Teil Kriegsschriften und -bücher im eigentlichen Sinn darstellen.

Kriegsschriften und Kriegsbücher.

Von „Helden der Heimat“ erzählt der bayerische Leutnant Franz Schrägkammer-Heim. In einem so betitelten gehobenen Buche und meint damit eigene Kriegserlebnisse und Taten von Mitkämpfern, die so schön geschildert und künstlerisch gestaltet sind, daß er einer unserer gesuchtesten Schriftsteller in den Zeitungen und Zeitschriften geworden ist. Das sind zum Teil Sachen, die frei von Blutrünstigkeit wie von unwahrer Mährigkeit, als Vorbildlich unter den Kriegserzählungen und geschriebenen Kriegserfahrungen angusprechen sind. In seinem 2. Bändchen „Kriegs-
faat und Friedensernste“ weiß er vom Grauen im Krieg, von den Gefühlen des Heimgekehrten, vom Zug und Trug gegen unsere Kämpfer in Feld, von draußen und von daheim in anderer Weise sachlich und poetisch zu schreiben. Dieses hat 100 Seiten und kostet kartoniert 1,20 Mark, das andere mit 180 Seiten ist bei 2,20 Mark kartoniert nicht zu teuer und beide ausgezeichnet gedruckt.

Heinrich Mohr's „Feldbriefe“ sind noch vom vorigen Jahre her bekannt und durch ähnlich klingende Nachahmer keineswegs entwertet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt fünf. Jeder Brief 15 Bsm., 100 Stück gemischt 10 Mark. Statt neuer Feldbriefe gibt nun Heinrich Mohr seit Septuagesima 1915 wöchentlich eine vierseitige Feldpredigt (in einem kleinen Format) heraus mit dem Titel: „Die Stimme der Heimat“. Es ist staunenswert, wie sehr er es versteht, die Seele der Soldaten anzusprechen durch immer neue Formung seiner Gedanken, durch sprachlich vollendete und gemühtdurchseelte Betrachtungen und Bilder: aber auch Donner und Bliz fehlen keineswegs. Einer meiner Feldgrauen, der nicht viel schreibt, aber treu schaffst und wachst, schrieb mir kürzlich: Das „Diabloblatt“ (Mohr's) sei mehr für die Leute daheim; aber „Die Stimme der Heimat“, auf die passe er jedesmal und gebe sie den Kameraden weiter; das sei etwas für sie. Also: „Die Stimme der Heimat“ möge zu noch immer breiteren Fronten klingen: da ist Heimatklang oft gar schön verbunden mit dem unerlöschlichen Gotteswort; 25 Stück kosten nur 50 Bsm.

Sehr dankenswert sind auch Mohr's prächtige „wackelige Auswahlbändchen voll ernster und lustiger Gedanken und Geschichten; wir meinen die heitern „Kriegsschwänke aus alter Zeit“, v. Aurbachers köstlichen „Kriegs-

zug der sieben Schwaben“, neu kommandiert von H. Mohr, und das wahrhaft gesunde, körnerreiche und kernhafte „Kriegsbrot der Seele“ aus Abraham a Sancta Clara, das der Kenner dieses gewaltigen Wiener Predigers Prof. Dr. A. Bertische darbietet. Prächtigen Mitternachtsentwürfen die neuen Bändchen von Konrad Rummel „Die Trillenkompagnie“ und „Schwabenkreuze aus einer Kaserne“. Jedes der vorgenannten fünf Bändchen kostet gebunden nur eine Reichsmark. Hier holt man aber mehr Geist und Wärme und Belebung als aus den oft sehr unangebrachten Feldpostkaffeebüchlein.

Ganz gelingen ist Mohr's Krankenbüchlein: „Der Geld in Wunden“, das unwürdige Gedanken für die Seele und den nachdenkenden Geist der Kranken und auch eine Anzahl trefflich abgestimmter Gebete bietet (2. Aufl. in Gebetbüchleinformat; geb. 60 Bsm.).

Und auch „Unsere toten Gelden und ihr letzter Wille“ werden uns fundiert durch die erste Stimme des Rottenburger Bischofs von Reppel, der in dem so betitelten Schriftchen (40. Tausend; 30 Bsm.) die gefallenen Soldaten erregend zu uns Lebendigen sprechen läßt u. ihnen Mahnungen aus dem Grab heraus in den Mund legt, die die Herzen aufrütteln müssen zu heiligen, ernster Arbeit an sich selbst, an den Ärmern und fürs Vaterland. Die „Leidenschule“ v. Reppel's (25. Tausend; 2,40 Mark und höher) hat seit Johresfrist an einem unübertroffenen Leidensmeer der Menschlichen Vornberzigkeit geübt. Ihr Wirken breitet sich immer weiter aus, ohne darum irgendwie jener Gottesfreudigkeit Eintrag zu tun, die der Rottenburger Oberhirt in seinem weltbekannten Buch „Mehr Freude“ (3 Mark und höher) als heiliges Ziel dem menschlichen Streben vorgestreckt hat.

Was der Bischof nur in knappen und inhaltgewichtigen Sätzen sagen konnte, das bespricht der Freiburger Theologe Prof. Dr. Engelbert Krebs in vortrefflichen Ausführungen in weiterem Zusammenhang. Der Titel seines vielgelesenen Kriegserläuterungsbüchleins „Weit übertragenden Buches“ läßt bereits die Gedankengänge und behandelten Gegenstände in etwa absehen: „Am Bau der Zukunft“ (geb. 1,80 Mark) und „Das Geheimnis unserer Stärke“ (im Druck). Auch andere sprachen schon davon: Wie wird der Krieg, und das Volk im Krieg fernerkommen werden, u. wie wird es nach dem Krieg sein? Hier spricht ein klar schauender, ernster Mahner der Zeit zu den Zeitgenossen in Worten, die dem aufmerksamen

Leser eigentlich mehr sagen können wie manche Predigt, die aus dem von Krebs behandelten Gegenstande Stoff nicht alles auf die Angel bringen kann; es sind zum Teil wichtige Tatsachenpredigten geworden ohne Form und Ton der sonstigen Predigt. Krebs hat mit diesem und seinem vorherigen Werk „Die Stunde unserer Heimführung“ (2. Aufl.; geb. 1,50 Mark) eine bedeutende Leistung vollbracht. Man durchgeht diese Ausführungen ohne alle Empfindung von Langeweile, wie sie leicht die Lesung von mehreren Kriegsbüchern hintereinander hervorbringt!

Die Kriegsauffänge der „Stimmen der Zeit“ (Feldausgabe), bisher in 8 Bänden Gedruckt zu 32 Seiten (je 20 Bsm., 50 Stück 7,50 Mark) erschienen, haben wohl das Beste und Tiefste zum Weltkrieg, zu seinen Erfahrungen und Folgerungen zu sagen gewußt; besonders P. Rippert S. J. u. D. Zimmermann sind vollendete Meister der geistlichen Gedanken und ihrer poetischen Ausprägung.

Geistig und stofflich verbunden mit den vorigen Büchern, nur etwas einfacher gehalten, weil für breitere Leserkreise bestimmt, ist das Werkchen von Karl Nieder: „Treue bis in den Tod“ (2. Aufl.; 60 Bsm.); diese paar Dutzend Kapiteln zum Krieg sind knapp und flott geschrieben.

Unter Mitwirkung zwanzig der namhaftesten Gelehrten des katholischen Deutschlands weist Prof. Reichhoffer in dem Abwehrluche „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg“ die bekannten französischen Angriffe in deutschwürdiger Art ab. Das etwa 500 Seiten umfassende Werk ist das deutlichste nichtamtliche Aftenstück aus dem Weltkrieg.

Seine gesammelten Kriegsbreden gibt der abbedner berühmte Sprenger Bischof v. v. Faulhaber unter dem treffenden biblischen Titel „Waffen des Lichtes“ heraus (kart. 1,60 Mark). v. Faulhaber versteht die große Kunst, vielbehandelten Gedanken neue Seiten abzugewinnen und neue Namen und Gliederungen zu geben, ohne sich im Schwall oder Wiederholungen zu ergeben. Daraus hat die gebildete Leserschaft schon eine vorzügliche Probe erhalten in v. Faulhaber's „Zeitsfragen und Reitaufgaben“, die in 2 bis 3 Bänden erschienen sind (5,60 Mark). So sind auch die zwölf Kriegsbreden herrliche Muster teils weltlicher teils geistlicher Kriegsbildung; und mögen allen denen, die den hiesigen Redner auf der Wache zu Seher und in den Riesentälern zu Wächern und Berlin nicht selber hören konnten, eine geistliche reichende und gemühterhebende Lesung werden.

Aufruf!

Mehr als ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, gewaltig an Erfolgen, gewaltig aber auch an Opfern u. schmerzlichen Verlusten. Noch ist das Ende des Kampfes nicht abzusehen, noch müssen wir mit weiteren schweren Opfern an Gut und Blut rechnen, noch müssen wir gerüstet bleiben, unsere Männer und Brüder, unsere Söhne und Enkel da draußen im Westen, im Süden und Osten in ihrem harten Ringen zu unterstützen mit den Waffen hehrer Opferfreudigkeit und freiwilliger Liebestätigkeit bis zum ruhmvollen Frieden. Deß zum Zeichen wollen wir ein Denkmal errichten, einen



Stock in Eisen



der als Wahrzeichen in Limburg, der Stadt im Herzen Nassaus, zeugen soll von Beidem, dem Heldentum derer im Felde und der Opferwilligkeit derer zu Hause, ein ehrendes Mal, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost, der Jugend zur Nacheiferung,

ein eisernes Denkmal einer eisernen Zeit!

Jeder trage bei, **jeder** aus Stadt und Land komme und schlage seinen **Nagel ein!**

Limburg, im November 1915.

Der Ehren-Ausschuss:

Limburg. Macht, Landrat Hans Josef, Stadtverordneter Hans, Zeichenlehrer, Stadtverordneter Hans, Eisenbahndirektor Hans, Direktor Hans, Hotelbesitzer Hans, Reg.- und Baurat Hans J. G., Bauunternehmer Hans, Landrat, M. D. A. Hans, Major d. L. u. D. Hans Josef, Bierbrauereibesitzer Hans Jakob, Zugführer Hans, Postdirektor Hans, Rechnungsrat Hans, Rechnungsrat Hans Jos., Rentner Hans, Geh. Reg. u. Baurat Hans, Eisenbahndirektor Hans, Werkführer Hans, Stadtbaumeister Hans, Kaufmann Hans, Rentner Hans, Kaufmann Hans, Schuhmachermeister Hans, Bürgermeister Hans, Schuhmacherm. Hans Dr., prakt. Arzt	Hartmann Gerhard, Tüchermeister. Heinrichsen, Oberstleutnant, Bezirkskommandeur Hellbach, Dachdeckermeister, Stadtverordneter Heppel, Beigeordneter Herz, Bankier Hilf, Justizrat Hilpisch, Prälat, Domdekan Hirsch, Oberst, Garnisonkommandant v. Hugo, Landgerichtsdirektor, Geh. Justizrat Kauter, Bürgermeister Keller Karl, Kaufmann Kirsch, Rechnungsrat Klockenberg, Direktor Knöppler, Wegemeister Köhler Dr., Oberlehrer Korkhaus Aug., Vorschussvereinsdirektor Korkhaus Karl, Kaufmann Kramer, Direktor Kremer Dr., Sanitätsrat Krepping Franz, Magistratschöffe Klinker, Major Kurtenbach, Kaufmann Laibach, Obersekretär Lehnard Wilhelm, Kaufmann Lehnard Heinrich, Kaufmann	Lemmler, Schuhmachermeister Mals Heinrich, Eisenbahnschreiber Malmros, Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat Meißner, Gewerberat Michel, Professor Michels, Rektor Mitter Jos., Kaufmann Mooz, Oberstleutnant Müller, Kreisbrandmeister Müller Franz, Kaufmann Müller Jos., Kaufmann de Niem, Landgerichtspräsident Niklas Max, Kaufmann Obenauer, Fabrikant Obenaus, Dekan Overbeck, Gutsbesitzer Ohl Karl, Fabrikant Propping, Steuerinspektor Raht, Justizrat, Stadtverordneter Reuß Dr., Domkapitular Reutlinger Dr., Oberlehrer Rintelen, Justizrat Rosenthal Gustav, Kaufmann Roth, Stadtschreiber Scheid Karl sen., Fabrikant Scherer Karl, Buchdrucker Schiffner, Regierungsrat Sieber Dr., Chefredakteur	Stierstädter, Hotelbesitzer v. Tesmar, Geh. Medizinalrat Tripp, Stadtpfarrer, Geistl. Rat Domkapitular v. Trott, Major Trombetta Heinrich, Kaufmann Urban Jos. Buchdrucker Wagner, Druckereibesitzer v. Walderdorff, Reichsgraf Walther Dr., Stabsarzt Wenz, Oberstadtschreiber Wickert Dr., Syndikus Wiedbrauk, Direktor Wilke, Major Wingender, Rechnungsrat. Hadamar. Decher Dr., Bürgermeister Fischer, Gutsplachter Fohr, Stadtschreiber Franz Dr., Geistl. Rat Heun, Gymnasialdirektor Preußner, Domänenrat, Kreisdeputierter Triesch, Hauptlehrer Wick, Amtsgerichtsrat. Camberg. Betram Dr., Pfarrer Jung, Lehrer, Jugendpfleger Lawaczek, Apotheker Kaiser, Pfarrer, Oberleutnant und Adjutant Pipberger, Bürgermeister	Ruppel, Amtsrichter. Dauborn. Jäger, Bürgermeister. Knapp, Mühlenbesitzer Dehra. Freiherr v. Dungen-Dehm, Kgl. Kammerherr Jung, Bürgermeister Junk, Hauptlehrer Diethkirchen. Berg, Pfarrer Fliegel, Bürgermeister Schmidt, Gemeindevorsteher Dombach. Schäfer, Pfarrer Eisenbach. Gattinger, Bürgermeister Gattinger Anton, Kreistagsabgeordneter Elz. Sommer H. Jacob Bäcker, Kreistagsabgeordneter Müller, Gemeindevorsteher Pnischek, Bürgermeister Stähler, Rektor Erbach. Höhn, Bürgermeister Eschhofen. Hagemann, Pfarrer Hamm, Bürgermeister Heep, Lehrer	Frickhofen. Egenolf, Pfarrer Fazel, Hauptlehrer Firmenich Dr., prakt. Arzt Heringen. Paul, Pfarrer Kirberg. Grün, Hauptlehrer Haibach, Pfarrer Hofmann H., Landwirt Horn, Bürgermeister Dr. Müller, prakt. Arzt Lahr. Hellbach, Pfarrer Langendernbach. Bertram, Bürgermeister Fischbach, Pfarrer Guth Georg, Landwirt, Kreistagsabgeordneter Lindenholzhausen. Rempel, Bürgermeister Schmidt, Pfarrer Linter. Wagner, Bürgermeister Mensfelden. Böckel, Pfarrer Deuser, Bürgermeister Nauheim. Pohecker, Pfarrer Niederbrechen. Kilburg, Pfarrer Seck, Lehrer	Niederhadamar. Diefenbach, Bürgermeister Meurer, Pfarrer Niederselters. Becker, Inspektor Kundermann, Bürgermeister Spangemacher, Dekan Niederzeuzheim. Hartmann, Bürgermeister Kurtenacker, Mühlenbesitzer Urban, Pfarrer Oberbrechen. Arthen, Bürgermeister Dausenau, Pfarrer Oberselters. Schröpfer, Direktor Oberzeuzheim. Bausch, Bürgermeister Ohlheim. Bleutge, Bürgermeister Stall. Fink, Lehrer Stamm, Bürgermeister Weygandt, Pfarrer Thalheim. Diefenbach, Bürgermeister Fazel, Lehrer Werschan. Wolf, Lehrer Würges. Meuth, Bürgermeister Müller, Hauptlehrer
--	--	--	---	--	--	---

Die Nagelung findet auf dem Neumarkt zu **Limburg** vom **5. Dezember 1915** ab bis auf weiteres täglich vormittags 11—12^{1/2} und nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Preise der Nägel:	ein goldener Stiftungsnagel	Mk. 50.—		ein eiserner Nagel	Mk. 0.50
	ein großer goldener Nagel	" 10.—		desgleichen für Schüler in geschlossenen Klassen nach vorheriger Anmeldung	" 0.25
	ein großer silberner Nagel	" 3.—			
	ein kleiner goldener Nagel	" 1.—			

Zu der mit dem Beginn der Nagelung verbundenen

Einweihungsfeierlichkeit

Samstag, den 4. Dez., nachmittags 3 Uhr, auf dem Neumarkt wird hierdurch ergebenst eingeladen. Karten zum abgesperrten Raum sind im Landgerichtsgebäude, Zimmer 23, zu haben.

Besten Ersatz für die jetzt sehr teuren Seifen

Weisse Schmierseife

von vorzüglicher Waschkraft (in 1 Pfund Paketen)

Verkaufspreis 45 Pfg., in den Kolonialwarengeschäften erhältl.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg a. d. Lahn.

Besten Ersatz für die jetzt sehr teuren Seifen

Gustol-bonbons

50 Stk.

In allen Apotheken und Drogerien.

Ein zehnjähriges, schweres

Alfserpferd,

1 Doppelspänner- und 1 Einspännerwagen wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen. Zu erfragen in Exped. d. Bl.

Köpfeläpfe

mit Brat ver Goldgeist W. 2. nicht radikal 75 100 Farb- u. geschmack. Reinigt d. Kopf haut v. Schupp. u. Schuppen, befördert Haarwuchs, verleiht Haarschönheit. Zu erfragen in Apotheken. Wichtig! Nicht in Kartons à M 1. - n. 0.50 Niemals offen ausgelegt. In Apoth. u. Drogerien. Nachahm. weisen. zurück.

A. Kaffal, Ob. Grabenstr. 8.

Rausche hiesigen

Kleefamen.

Angebote erwünscht

Karl Keßler,
Limburg

Speise-Zwiebelf

Rittener Winterware, pro Btl. Mk. 16.50 ab hier Begegnung. Nachnahme empfängt

Jakob Frenz jr.,
1051 Ballenbar a. Rh.

Wasserdichte Gummiwesten,

gefüllt und ungefüllt.

Wickelgamaschen 3.00-3.75 und höher

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136. 37 Obere Grabenstrasse 5.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

amtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

— Vergrößerungen billigst —

Wohntes

Wohn- u. Schlafzimmer

sofort; evtl. später an besseren Herren zu vermieten. 1005

Zu erfragen Expedition.

Schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Expedition.

Trotz

der hohen Wollstoffpreise sind wir durch günstigen Einkauf bester Fabrikate in der Lage für den Weihnachts-Bedarf zu nebenstehend billigen Preisen verkaufen zu können.

Eingang gewaltiger Sendungen Damen- u. Kinder-Confektion

Beginn des Verkaufs dieser Wintermäntel, Costüme und Kindermäntel

Sonntag, den 5. Dezember.

Farbige Mäntel

in einfarbigen und gemusterten Stoffen

Mk. 38.—, 28.—, 24.—, 18.50 bis 11.—

Jackenkleider

in marine, grün und schwarz, neueste Formen

Mk. 58.—, 48.—, 36.— bis 15.—

Astrachan-Mäntel

neueste lange Formen für Frauen und halblange Fassons mit Gürtelgarnitur

Mk. 54.—, 45.—, 36.—, 25.—

Schwarze Mäntel

in allen Weiten $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und ganz lang

Mk. 39.—, 35.—, 30.— bis 14.—

Backfisch-Costüme

viele fesche Formen

Mk. 37.—, 32.—, 28.— bis 18.—

Kinder-Mäntel

aus einfarbigen und carlierten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen

Mk. 15.50, 12.—, 8.50 bis 5.50

Gebr. Simon, Limburg.

Sonntag, den 5. Dezember ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Christbäumchen
zusammenlegbar
in Feldpostpackung.
Verschiedene Preislagen. 1013
Parfümerie J. Müller, Limburg.

Metalldrahtlampen
Beleuchtungskörper
Elektromotoren
Installationsmaterial
Schwachstromartikel
preiswert
durch

Nass. Elektr.-Gesellschaft,

Limburg (Lahn).

Untere Schiede 8.

1283

Telefon 121.

Wegen bevorstehender Einberufung empfehle mein gesamtes Lager in

Manufaktur und Weisswaren

Leib-, Bett-, Tischwäsche u. Trikotagen

zu äussersten Tagespreisen.

1084

Franz Albert,
Limburg a. L.,
Obere Schiede 27 I. am Bahnhof.

Verdingung.

Die zum Neubau der kathol. Kapelle in Duffingen erforderlichen

Zimmerarbeiten, Spenglerarbeiten
und Dachdeckerarbeiten

sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen können bei unserem Bauführer Herrn Techniker Scharf in Lahr eingesehen und gegen Erstattung der Abschriftskosten von 50 Pfg. pro Lit. in Empfang genommen werden.

Schriftliche Offerten sind bis zum 19. Dez., mittags 12 Uhr, beim kathol. Pfarramt in Lahr einzureichen.

Der kathol. Kapellenvorstand:

Hellbach, Vorsteher.

1067

Hitz-Pelzwaren
Die sicherste Gewähr für vorteilhaften Einkauf gute Qualitäten bei bester Verarbeitung höchster Preiswürdigkeit unübertroffener Auswahl bietet Ihnen das Pelzwaren-Spezialhaus
Leonhard Hitz
Frankfurt a. M., Rossmarkt 15, Tel. Hansa 4297
Katharinenpforte 2a „ „ 332
Fabrik: Offenbach a. M., Frankfurterstr. 45, Tel. 8.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Gewährte von heute ab

20% Rabatt

auf
Schürzen, Handschuhe, Korsetten, Taschentücher,
Kragen, Manschetten, Vorhemden und Schilde.

Anna Menges, Frankfurterstr. 3.

Schützt die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren festbewährten

Kaiser' Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Heiserkeit, Verschlimmung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jeden Winter!

6100 not begl. Zeugnisse an Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, leicht schmelzende Bonbons. Jede Dose 50 Pfg. Preis pro Dose 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Peter Frings, Adler-Drogerie in Limburg. Frz. Neuren, Joh. Fein, Mehl in Limburg. Louis Venz in Limburg. Peter Riedl in G. Franz Giebert Edus in Gadamar. J. Leuther, A. in Montabaur. Ant. Schneider in Alpentob. Jos. Gensch in Mennerod. Paul Leber in Montabaur. H. Pirsch in Bort. Jak. Rauch in Camberg. Apotheke i. Mengerskirchen. Dr. Orth i. Freidhofen. Aug. Schell in Daudorn.

Wöbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres in d. Expedition. 1069

Weihnachts-Angebot.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich

Jacken-Kleider

Damen-Mäntel

Kinder-Mäntel

Hüte u. Pelze

Benützen Sie diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Modehaus Schönebaum, Limburg, am Bahnhof.

Einzigstes und grösstes Spezial-Geschäft für moderne Damen-Bekleidung am Platze.